

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**  
1 1/2 Sgr. für die fünfgespal-  
tene Zeile oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig  
höher, sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-  
ruht: Dem Direktor der preussisch-rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft,  
Leroy zu Köln und dem emeritirten evangelischen Pfarrer Schrader zu  
Schönhausen, Kreis Berchtesgaden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, zu  
verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, bei dem mit  
dem 1. September d. J. in Wirksamkeit tretenden Ober-Appellationsgericht in  
Berlin:

- A. Zum Ersten Präsidenten: den Vice-Präsidenten des Ober-Appel-  
lationsgerichts in Celle, hannoverschen Geh. Rath, Dr. Leonhardt.
- B. Zum Vice-Präsidenten: den Appellationsgerichts-Vizepräsidenten  
Oberg zu Ratibor.
- C. Zu Räten: die Ober-Appellationsgerichts-Räthe Behnke und  
Meyer in Celle, den Ober-Appellationsgerichts-Rath Schreiter in  
Kiel, den Direktor der Ober-Disasterien-Henrici in Glückstadt, den  
Ersten Appellationsgerichts-Rath Dr. Wommsen in Hildesheim, den  
Obergerichts-Rath Wöhrdick in Glückstadt, die Ober-Appellations-  
Gerichtsräthe Dr. Baehr und Rothe in Kassel, die Obergerichts-Räthe  
Wangemann und v. Specht in Kassel, den Ober-Appellationsge-  
richts-Rath Schardt in Wiesbaden, den Hof- und Appellationsgerichts-  
Rath Dr. Deul in Wiesbaden, den Appellationsgerichts-Rath Sal-  
lentkamp in Ehrenbreitstein und den Kammergerichtsrath Friedrich  
zu ernennen.

Bekanntmachung, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum  
Bundesrathe des Norddeutschen Bundes.  
Vom 10. August 1867.

Auf Grund der Artikel 6 und 7 der Verfassungsurkunde für den Nord-  
deutschen Bund sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden,  
und zwar: von Sr. Maj. dem Könige von Preußen: der Generalmajor v.  
Podbielski, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, der General-  
Leutnant v. Kiehn, Direktor des Marine-Ministeriums, der Wirkl. Geh.  
Rath u. General-Stabschef v. Pommer-Esche, der Wirkl. Geh. Ober-  
Finanzrath und Ministerialdirektor Günther, der Wirkl. Geh. Ober-Regie-  
rungs- u. Ministerialdirektor Delbrück, der General-Postdirektor v. Phi-  
lippsborn, der Geh. Ober-Justizrath Dr. Pape; — von Sr. Maj. dem Kö-  
nige von Sachsen: der Staatsminister Frhr. v. Friesen, der Geh. Rath  
und Ministerialdirektor Dr. Weinlig, der Geh. Finanzrath v. Thümmel,  
— von der Ober- und Militärbevollmächtigte in Berlin v. Brandenstein; — von  
Sr. f. h. dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein: der Geh. Legationsrath  
Hofmann; — von Sr. f. h. dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin:  
der Staatsrath v. Müller, der Generalmajor v. Vilgner; — von Sr. f.  
höchste dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach: der Staatsminister  
Dr. v. Wagdorf; — von Sr. f. h. dem Großherzoge von Mecklenburg-  
Strelitz: der Staatsminister v. Wilow; — von Sr. f. h. dem Großher-  
zoge von Oldenburg: der Staatsrath Buchholz; — von Sr. f. h. dem Herzog  
von Braunschweig u. Lüneburg: der Staatsminister v. Campe, der Geheim-  
Legationsrath v. Liebe; — von Sr. f. h. dem Großherzoge von Sachsen-Meinungen  
und Gildburg-Hausen: der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Beust; von Sr. f.  
dem Herzoge zu Sachsen-Altenburg: der Staatsminister Serfsenberg v. Seck;  
— von Sr. f. h. dem Herzoge zu Sachsen-Koburg und Gotha: der Staatsmini-  
ster Frhr. v. Seebach; — von Sr. f. h. dem Herzoge von Anhalt: der Regie-  
rungs- u. Ministerialdirektor Dr. Sinteris; — von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Schwarzburg-  
Rudolstadt: der Staatsminister v. Vertrab; — von Sr. D. dem Fürsten zu  
Schwarzburg-Sondershausen: der Staatsrath v. Wolffersdorff; — von Sr.  
D. dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont: der Geh. Regierungsrath Klapp;  
— von Sr. D. dem Fürsten Reuß a. L.: der Reg.-Präsident Dr. Herrmann;  
— von Sr. D. dem Fürsten Reuß j. L.: der Staatsminister v. Harbou; —  
von Sr. D. dem Fürsten von Schaumburg-Lippe: der Geh. Regierungsrath  
Höcker; von Sr. D. dem Fürsten zu Lippe: der Kab.-Minist. v. Dheimb;  
von dem Senate der freien Hansestadt Lübeck: der Senator Dr. Curtius;  
von dem Senate der freien Hansestadt Bremen: der Senator Gildemeister;  
von dem Senate der freien Hansestadt Hamburg: der Senator Dr. Kir-  
chenpauer. — Diese Ernennungen werden hierdurch zur öffentlichen Kennt-  
nis gebracht. — Berlin, den 10. August 1867. Der Kanzler des Norddeut-  
schen Bundes. Graf v. Bismarck-Schönhausen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

München, 12. August Nachmitt. Die „autographirte Kor-  
respondenz“ glaubt mittheilen zu können, daß bezüglich der Wahl-  
len zum Zollparlament keine Vereinbarung zwischen den Südstaaten  
zu Stande gekommen ist, und sonach die einzelnen Staaten die  
Wahlen nur für sich und aus sich vollziehen werden.

Paris, 12. August Abends. Der König von Schweden hat  
heute Morgen, das portugiesische Königspaar gestern Abend Paris  
verlassen. Der König von Griechenland wird, „Estandard“ zufolge,  
zum Napoleonsfeste in Chalons eintreffen, nach kurzem Aufenthalt  
nach London gehen und sodann nach Dänemark zurückkehren.

Florenz, 12. August, Abends. In der heutigen Sitzung  
des Senates gab Mattazzi die Versicherung, daß der Zwangskurs im  
Laufe des Jahres 1868 aufgehoben werden solle. Die Regierung,  
erklärte derselbe, halte es für nothwendig, die Wohlfahrt des Landes  
zu entwickeln, ehe zu neuen Auflagen geschritten werde. Sie werde  
ein vollständiges System von Maßregeln zur Sicherung des Bud-  
getgleichgewichts vorlegen, und verbürge sich dafür, daß die aufer-  
legten Opfer zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen  
führen werden. Der Senat nahm Akt von dieser Erklärung und  
genehmigte sodann das Kirchengütergesetz mit 84 gegen 29 Stimmen.

Korfu, 11. August. Das griechische Uebungsregiment an der  
türkischen Grenze, nach welchem die Reserven dirigirt werden, ist  
unter das Kommando des Generale Soutzo und Smolenz gestellt.  
Zehn Feldbatterien sind in Bereitschaft gesetzt. Zur Bewaffnung  
der Nationalgarden erwartet die Regierung 30,000 Gewehre.

Die Unterzeichnungen für die Nationalanleihe haben bis jetzt  
einen Betrag von 12 Millionen Drachmen ergeben.

Konstantinopel, 12. August. Es wird versichert, Omer  
Pascha habe wegen des kandiatischen Blockadebruchs durch den fran-  
zösischen Kontreadmiral Simon und andere Neutrale seine Demission  
gegeben.

## Die Abstimmung unserer Abgeordneten im Reichstage.

Wir waren eben im Begriff, uns über die Abstimmungen der

deutschen Abgeordneten unserer Provinz im Reichstage aus den Ver-  
handlungsberichten zu orientiren, als uns ein für diesen Zweck sehr  
brauchbares Hülfsmittel zu Händen kam. Es ist die in Berlin bei  
Aler. Jonas erschienene Broschüre: „Die Verfassung des Norddeut-  
schen Bundes im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus.“  
In ihr finden sich die Abstimmungen über die hauptsächlichsten Ver-  
handlungsgegenstände zusammengestellt. Zu diesen gehört:

- 1) Der Antrag des Abg. Schrader in Betreff der Aufnahme  
von Grundrechten.
- 2) Der Antrag des Abg. Braun in Betreff der indirekten  
Steuern. In dem Sage des Art. 4 der ursprünglichen Vorlage  
„und die für Bundeszwecke zu verwendenden indirekten  
Steuern“ wurde auf V's Antrag das Wort „indirekt“ mit 125  
gegen 122 Stimmen gestrichen. Art. 4. 2.
- 3) Der Antrag von Braun-Krag, betreffend „die Feststellung  
der Befugnisse, welche kein Bundesstaat in Bezug auf die Freiheit  
des religiösen Bekenntnisses und der Religionsübung u. den Bun-  
desangehörigen vorenthalten darf“, mit 130 gegen 128 Stimmen  
abgelehnt.
- 4) Der Antrag Ausfeld, die Verantwortlichkeit betreffend.
- 5, 6) Der Antrag v. Benningens in Betreff der Ernennung  
der Verwaltungsvorstände.
- 7) Der Antrag Brauns betreffend die Anwesenheit des Bun-  
deskanzlers bei den Verhandlungen des Reichstags (mit 136 gegen 120  
Stimmen abgelehnt).
- 8) Der Antrag von Baumstark auf 5jährige Legislaturperiode  
(mit 138 gegen 127 Stimmen abgelehnt).
- 9) Der Antrag wegen der Diäten und Reisekosten. (Das  
Verbot der Diäten wurde in der 33. Sitzung mit 178 gegen 90  
Stimmen wiederhergestellt.)
- 10) Der Antrag v. Fockens in Betreff der Friedenspräsen-  
stärke des Heeres.
- 11) Das Moltke'sche Amendement zu Art. 58 jetzt 62: „Bis  
zum Erlaß eines Bundesgesetzes sind die bestehenden Beiträge un-  
verändert fortzuerheben.“
- 12) Das Uffert-Benningens'sche Amendement (mit 202—80).
- 13) Die Schlussberatung über die Diäten.
- 14) Die Schlussabstimmung.

Der Abgeordnete für den Wahlkreis Birnbaum-Samter-  
Obornitz, v. Bethmann-Hollweg, dem Centrum angehörig,  
stimmte mit nein auf die Anträge 1—7, gegen Diäten, gegen den  
Antrag Fockens; mit ja für 5jährige Legislatur-Periode, Moltke's-  
ches, Stolberg'sches und Uffert'sches Amendement bis auf einen Punkt  
(Diäten) genau mit Bethusy-Huc.

Der Abgeordnete für Gzarnikau-Chodziesien, Landr. v. Kehler,  
1—7 mit nein, gegen Diäten und Fockens's Antrag; mit ja  
für 5jährige Legislatur-Periode, Moltke's, Stolberg'sches und Uffert's-  
ches Amendement.

Der Abgeordnete für Bromberg, v. Leipziger, ad 1, 2, 3 mit  
nein, 5, 6 mit ja, 7 mit nein, 8 mit ja, 9 und 10 mit ja, 11 und  
12 mit nein, Stolberg'sches Amendement nein, Uffert'sches Amende-  
ment ja (enthält sich der Schlussabstimmung in der Diätenfrage).

Der Abgeordnete für Fraustadt, v. Puttkammer, stimmt  
ad 1 und 2 mit nein, 3 mit ja, 4 mit nein, 5, 6, 7 mit ja, 8 mit  
nein, 9 und 10 mit ja, gegen die Amendements Moltke und Stoll-  
berg, für Uffert.

Der Abgeordnete für Wirzig-Schubin, v. Sängler,  
stimmt genau, wie v. Bethmann-Hollweg.

Der Abgeordnete für Boms-Neferis, v. Anruh-Boms,  
stimmt wie v. Bethmann-Hollweg, jedoch gegen das Stolberg'sche  
Amendement, Schlussabstimmung in der Diätenfrage mit nein.

Unsere sechs Abgeordneten gingen daher wesentlich zusamen,  
namentlich in der Diätenfrage, auf die von mancher Seite, wie wir  
schon früher ausführten, ein zu großes Gewicht gelegt wird, nur  
der Abg. v. Puttkammer stimmte mit ja. Sollte Einer dieser Ab-  
geordneten bei der Parole-Wiederwahl auf Mißtrauen stoßen, so  
würde sich dasselbe mehr oder weniger auch den anderen mittheilen.  
Es ist aber sehr vortheilhaft, aus dem Umstande, daß einer oder der an-  
dere freisinnigen Anträgen im Reichstage nicht zugestimmt hat, so-  
gleich folgern zu wollen, daß er überhaupt ein Gegner freisinniger  
Grundlagen sei; तोरlich ist ja, daß viele liberale Abgeordnete nur  
deshalb gegen alle Abänderungs-Vorschläge stimmten, um das Zu-  
standekommen der Verfassung nicht in Frage zu stellen, in der  
Ueberzeugung, daß, wenn der von der Regierung vorgelegte Ent-  
wurf durch die Reichstagsverhandlungen eine wesentlich andere Ge-  
stalt annähme, die Regierung ihn zurückziehen und zur Konstitu-  
tion des Norddeutschen Bundes andere Wege einschlagen würde.

Für uns ist die Wiederwahl keine Personenfrage; wir empfe-  
len sie einzig aus dem Grunde, um eine Zersplitterung der Stim-  
men zu verhüten, und empfehlen daher jedem neuen Kandidaten  
unverzüglich seine Ablehnung auszusprechen, wenn die Chancen für  
ihn nicht unzweifelhaft günstige sind.

## Deutschland.

**Preußen.** △ Berlin, 12. August. Der König wird  
wahrscheinlich zu Ende dieser Woche hierher zurückkehren. Ob dann  
nach kurzer Frist noch einige Ausflüge folgen werden, ist noch nicht  
entschieden. Bekanntlich hat der Fabrikbesitzer Krupp in Essen die  
große Gussstahlkanone, welche auf der Pariser Ausstellung so  
großes Aufsehen gemacht hat, dem Könige zum Geschenk angeboten.  
Die Annahme dieses Geschenks ist durch ein sehr huldreiches, für  
den Darbringer ehrenvolles Schreiben erfolgt und hat der König  
bestimmt, daß das Geschenk für die Küstenverteidigung zur Ver-

wendung komme. Der Kriegsminister ist angewiesen worden, we-  
gen der Empfangnahme mit dem Darbringer in Verbindung zu  
treten. — Das Staatsministerium hat bereits mehrere Sitzungen  
unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehalten. Der Un-  
fall, welcher Legteren betroffen, ist glücklicherweise nicht gefährlicher  
Art. Obgleich die entstandene Geschwulst nicht unbedeutend und die  
Schmerzen erheblich sind, so ist dennoch die Thätigkeit, welcher sich der  
Graf sofort gewidmet hat, nicht gestört worden. Seine Sitzungen  
des Staatsministeriums betreffen vorzugsweise die hannoversche  
Organisationsfrage, über welche die Entscheidung in näch-  
ster Zeit erfolgen wird. Was die Absicht des Ministers des Innern  
betrifft, auch Vertrauensmänner der übrigen neuen Landestheile zu  
hören, so dürfte dieselbe zur Ausführung kommen, da sie die Aller-  
höchste Genehmigung erhalten hat. Fraglich ist jedoch noch, ob die  
Berathungen in gleicher Weise wie mit den hannoverschen Vertrau-  
ensmännern erfolgen, und ob sie in Berlin oder in den bezüglichen  
Landestheilen stattfinden werde.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten,  
Herr v. Selchow, wird seine beabsichtigte Reise wahrscheinlich mor-  
gen antreten, dieselbe aber nur bis in die nördlichen Theile Hanno-  
vers ausdehnen und nach einigen Tagen zurückkehren. — Der  
Unter-Staatssekretär v. Thile hat seine Urlaubsreise angetreten.  
Die Geschäfte desselben theilen sich während seiner Abwesenheit die  
Herren Geh. Legationsrath v. Zheremin, welcher die politische, und  
Geh. Legationsrath v. Philippsborn, welcher die handelspolitische  
Abtheilung vertritt, und die auch Beide für die betreffenden Abthei-  
lungen zeichnen. — Sr. Majestät Schiff „Niobe“ und die Brigg  
„Rover“ sind in Dienst gestellt worden. — In den Tagen vom 2.  
bis 8. September werden in Zürich Sitzungen der internationalen  
thierärztlichen Versammlung stattfinden. Zur Berathung  
kommen namentlich folgende Gegenstände: Die Rinderpest, Lungen-  
seuche, Fleischbeschau mit Rücksicht auf Trichinen, thierärztliches  
Unterrichtswesen, Patentirung und Organisation des Veterinär-  
wesens. Im Auftrage der königlichen Regierung werden der Ver-  
sammlung beizubehören der Geh. Ober-Regierungsrath Oppermann,  
der Professor Dr. Hertwig von hier, der Professor Dr. Fürstenberg  
aus Oldena und der Departements-Thierarzt Lüthens aus Oppeln.  
Der Letztere hat bei seinem sechsmonatlichen Aufenthalt an der  
holländischen Grenze eingehende Erfahrungen hinsichtlich der Ri-  
nderpest gemacht. Der Geh. Ober-Regierungsrath Oppermann  
wird die Reise gleichzeitig dazu benutzen, die berühmten Gär-  
nereien in Bamberg und die künstliche Fischzucht in München ken-  
nen zu lernen.

ψ Berlin, 12. August. Die Reisen Sr. Maj. des Königs  
nach Frankfurt und Kassel sind in diesem Augenblick ganz ge-  
wöhnlich nicht ohne besondere Bedeutung. Man wird sich erinnern, daß  
bald nach den Erwerbungen der neuen Provinzen das Gerücht auf-  
tauchte, der König wolle dieselben durch einen Besuch auszeichnen,  
daß es aber bald darauf hieß, dieser letztere sei noch nicht opportun  
und bis zur Konsolidirung der neuen Verhältnisse aufgeschoben.  
Niemand wird bestreiten, daß eine solche in diesem Augenblicke noch  
keineswegs eingetreten ist; der Umstand, daß der König sich in der  
Nähe befindet, darf gewiß eben so wenig in Anschlag gebracht wer-  
den. So mag denn die Annahme nicht grundlos sein, daß der  
königl. Besuch zu Kassel und Frankfurt gewissermaßen als ein Aus-  
gleich für die empfindlichen Maßnahmen anzusehen ist, von denen  
jene Provinzen durch die neuesten Anordnungen betroffen worden  
sind; man erwartet sogar nach einer oder der anderen Richtung und  
als Erfolg der persönlichen Wahrnehmungen des Königs an Ort  
und Stelle Modifikationen jener Maßregeln. Nach hier eingegan-  
genen Nachrichten sieht man in Frankfurt wie in Kassel mit freudi-  
ger Spannung dem Erscheinen des Königs entgegen. Ein Besuch  
des Monarchen in Hannover und Schleswig-Holstein scheint aller-  
dings noch einer späteren Entscheidung vorbehalten und in diesem  
Zahre wenigstens nicht mehr zu erwarten sein.

Es sind bereits mehrere der nichtpreussischen Bundeskom-  
missionäre hier eingetroffen. Der Bundesrath wird sich diesmal in  
verschiedene Kommissionen theilen und seine Beratungen in den  
Abtheilungszimmern des Herrenhauses abhalten, in seiner Gesamtheit  
aber in dem schon während des ersten Reichstages benutzten  
Konferenzsaal tagen. Man glaubt, die Anberaumung des Wahl-  
termines werde zunächst im Bundesrathe festgestellt werden. Preu-  
sischeherits sollen übrigens vorläufig weitere Ernennungen von  
Kommissaren nicht zu erwarten sein. Hiernach würden also die  
preussischen Minister diesmal den Beratungen des Reichstages  
fern bleiben. Das Gerücht von der Ernennung des sächsischen Mi-  
nisters v. Friesen zum Vice-Bundeskanzler ist schon widerlegt,  
die Verfassung des Bundes kennt ein solches Amt nicht; übrigens  
hatten die Freunde des Herrn v. Savigny sich schon vergebens da-  
mit getrostet, daß diesem jener Posten zuertheilt werden würde.  
Man giebt sich übrigens in hiesigen ministeriellen Kreisen der Hoff-  
nung hin, möglichst viele Mitglieder des Staatsministeriums in  
den Reichstag gewählt zu sehen; daß das konservative Element in  
demselben überwiegen werde, wird in jenen Kreisen als selbstver-  
ständlich angesehen und dabei hauptsächlich viel von der Spaltung  
der liberalen Partei erwartet.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist gestern  
Abend, von Paris kommend, nach Petersburg hier durchgereist.

— Gestern Abend ist der Wirkliche Geheime Rath, Hofmar-  
schall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, Kammerherr Marquis  
v. Lucchesini, nach längerem Krankenlager im Alter von 82  
Jahren gestorben.

— Die Pläne für die Organisation der in den neuen  
Ländern zu bildenden Gerichte sind jetzt durch den Justiz-Mi-



nister festgestellt worden. Danach erhält für Schleswig und Holstein das Appellationsgericht in Kiel einen Präsidenten, einen Vice-Präsidenten, elf Räte, Kreisgerichte werden fünf in Altona, Kiel, Itzehoe, Schleswig und Flensburg mit 86 Amtsgerichten errichtet. Das vormalige Herzogthum Nassau mit den vormalig großherzoglich hessischen Gebietstheilen, ausschließlich des Oberamts Meisenheim, erhält ein Appellationsgericht in Wiesbaden mit einem Präsidenten, einem Vice-Präsidenten und elf Räten; drei Kreisgerichte in Dillenburg, Limburg und Wiesbaden mit 33 Amtsgerichten. Das vormalige Kurfürstenthum Hessen mit den früheren bayerischen Gebietstheilen, jedoch ohne die Enklave Kaulsdorf, erhält in Kassel das Appellationsgericht mit einem Präsidenten, einem Vice-Präsidenten und vierzehn Räten, sechs Kreisgerichte in Kassel, Fulda, Hanau, Marburg, Rinteln, Rotenburg mit 76 Amtsgerichten. Die Gerichts-Organisation tritt am 1. d. M. in's Leben. [Köln. Z.]

Der verstorbene Boeck hat aus Liebe und Anhänglichkeit zu unserer Universität, die er wachsen und gedeihen sah, seine gesammte höchst werthvolle Bibliothek der Universitäts-Bibliothek vermacht. Letztere hat jedoch schon seit langer Zeit kein ausreichendes Lokal, ist vielmehr in dem Hause der Königl. Wittwen-Versorgungs-Anstalt mit untergebracht, nachdem sie früher ein Mieths-Lokal unter den Linden inne gehabt. Vielleicht verhilft dieses kostbare Vermächtniß der Universitäts-Bibliothek zu einem neuen, würdigen Hause, da die Bibliothek Boeck's räumlich gar nicht mehr unterzubringen sein möchte.

In einer Kabinetts-Ordre im Betreff einer veränderten Bein- und Fußbekleidung für Husaren heißt es: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich im Verfolg Meiner Ordre vom 25. April d. J. folgende Veränderungen der Bein- und Fußbekleidung bei den Husaren: Sämmtliche Husaren-Regimenter einschließlich des Garde-Husaren-Regiments erhalten künftig kurze, unten enge Hosen ohne Lederbesatz mit einer, die Außennäthe bedeckenden und über das Gesäß fortlaufenden Vorte von der Farbe der Schnüre des Attila. Ferner erhalten sämmtliche Husaren-Regimenter lange, bis über die halbe Wade reichende Stiefel mit Lederbesatz von der Farbe des Vortenbesatzes der Hosen und Sporen mit sogenannten Schwannenhäuten.

Das Exerzier-Reglement für die Infanterie Preußens ist nunmehr 20 Jahre alt und soll, nach den gemachten Erfahrungen und nach den Fortschritten, welche in letzterer Zeit sich ergeben haben, umgestaltet und umgearbeitet werden. Zu diesem Zwecke tritt eine Kommission von Offizieren hier zusammen, welche die nöthigen Vorarbeiten zu machen und das Erforderliche vorzubereiten hat. Sobald das Reglement Allerhöchst bestätigt ist, soll es für die gesammte Infanterie des Norddeutschen Bundes maßgebend werden. Bemerkenswertes ist, daß das ursprüngliche Reglement von 1847 schon mehrfache Erläuterungen im Laufe der Zeit erhalten hat. — Gleichwie für das preussische Heer ein Lehr-Infanterie-Bataillon (in Potsdam) besteht, so soll auch ein zweites Lehr-Bataillon für das übrige Norddeutsche Bundesheer errichtet werden. Es heißt, daß dasselbe nach Leipzig verlegt und von preussischen Offizieren befehligt werden soll. Unteroffiziere und Soldaten werden den Norddeutschen Kontingenten entnommen. — Die Festungs-Artillerie-Regimenter sollen, so weit sie bisher noch nicht vollständig gebildet waren, nun durchweg in Höhe von 8 Kompagnien gebildet und jedem einzelnen Bundes-Armee-Korps ein solches Festungs-Artillerie-Regiment zugetheilt werden. In Folge dieser Um- und Neugestaltung werden die 9., 10., 11. und 12. Kompagnie des 4. Festungs-Artillerie-Regiments, die 9. und 10. Kompagnie des 7. und die 9. und 10. Kompagnie des 8. Festungs-Artillerie-Regiments, wie sie jetzt sind, eingezogen, um daraus für das 9., 10. und 11. Armee-Korps je ein Festungs-Artillerie-Regiment zu errichten. Der Friedensstand dieser Festungs-Artillerie-Regimenter wird künftig innerhalb des gesammten Norddeutschen Bundesheeres 104 Kompagnien, einschließlich der sächsischen, mit 10,400 Mann ausmachen. Die Besatzung von 30 festen Plätzen wird dadurch gedeckt werden.

Herr Dr. F. v. Schweiger kündigt in einer an die Arbeiter von Barmen-Elberfeld gerichteten Ansprache das baldige Erscheinen einer Broschüre an, in welcher der folgende Satz aufgestellt und bewiesen werden soll: „Alle Reichthümer, welche sich im Besitz der Kapitalisten und Unternehmer als solcher anhäufen, gehören von Rechtswegen (vom Standpunkt des natürlichen Rechts) den Arbeitern.“ Das hieße also öffentlich den Haub lehren.

Danzig. — [Noth auf dem Lande.] In mehreren Gegenden unseres Hochlandes (Kassuben) herrscht — so schreibt man uns — in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse und der damit im Zusammenhang stehenden späten Ernte, fühlbarer Mangel an Nahrungsmitteln. Die alten Kartoffeln sind konsumirt, während die neue Frucht sich noch nicht so ausgebildet hat, daß sie geerntet werden kann. Ebenso fehlt es an Brod aus demselben Grunde. Dazu kommt noch, daß die Aussichten für die Zukunft durch die bereits fast überall um sich gegriffene Kartoffelkrankheit sehr getrübt sind. In diesem Jahre steht es damit um so übler, als das Wachstum der Knollen bei der späten Saatzeit viel weniger vorgeschritten ist als sonst. Wo die Krankheit einmal eingetreten, ist von der Weiterentwicklung der Frucht nicht mehr die Rede. Diese Kalamitäten sind dazu geeignet, die Theuerung der Lebensmittel nicht allein beschleunigen zu lassen, sondern späterhin zu steigern. Zieht man hierbei die flauen geschäftlichen Verhältnisse, verbunden mit drückender Arbeitslosigkeit der niederen Volksklassen in Betracht, so dürften wir gerade nicht einer heiteren Zukunft entgegensehen.

Sömmerda, 7. August. Die „Erf. Ztg.“ berichtet: „Heute Morgen hat von hier aus der Bruder des Geh. Kommissionsraths v. Dreyse nebst Sohn eine Reise nach Spandau angetreten, woselbst das neu von Hrn. v. Dreyse erfundene Granatzweh einer Prüfung unterworfen werden soll. Es ist dies eine Hand-Feuerwaffe (natürlich Hinterlader), welche im großen Ganzen nach dem Princip des Zündnadelsystems konstruirt ist, Granaten auf große Entfernungen schießt und von außerordentlicher Wirkung sein soll. Auch soll der Versuch des indirekten Schusses gegen gedeckt stehende Ziele von den überraschendsten Erfolgen gekrönt sein. Das Geschöß, die Granate, welche geladen, überhaupt vollständig fertig, als Taschenmunition ausreichende Sicherheit in Betreff etwaiger Explosion gewährt, ist, sobald sie den Lauf verlassen hat, so empfindlich, daß sie krepirt, wenn sie eine ungewöhnlich dünne Papiertheibe passiert. Die Sprengstücke sind dann noch von solcher Größe, daß sie die verheerendsten Wirkungen haben. Der Streuungskreis ist eine Ellipse, deren Spitzen in einer Horizontalebene etwa 5 Fuß weit von einander liegen; die größte Höhengausdehnung beträgt etwa 3 Fuß. Die Waffe ist sehr leicht und bequem zu handhaben.“

Kassel, 10. August. Wie verlautet, wird der König nächsten Donnerstag, Mittags 2 Uhr, dahier eintreffen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird Se. Majestät auf der Eisenbahnstation Wilhelmshöhe aussteigen und von dort im offenen Wagen seinen Einzug in die Stadt halten. Die Gemeindebehörden haben gestern in außerordentlichen Sitzungen über die Empfangsfeierlichkeiten Berathung gepflogen. (S. M.-Ztg.)

Sachsen. Dresden, 10. August. Die Regsamkeit der deutsch-freisinnigen Partei in Sachsen hat die sogenannte Volks-partei, welche sich derzeit als den Hort der wahren und echten Demokratie ansieht, nicht ruhen lassen, sondern auch ihrerseits zur Entfaltung einer außerordentlichen Thätigkeit angepornt. In Leipzig sowohl als hier hat man sich in stattgefundenen Versammlungen über die aufzustellenden Kandidaten zum Norddeutschen Reichstage

berathen und dabei unumwunden die Ansicht ausgesprochen, den Norddeutschen Reichstag nur als das Schlachtfeld zur Bekämpfung der Norddeutschen Reichsverfassung ansehen zu wollen. Ermuntert und aufgestachelt durch die offene Sprache der „Sächsischen Ztg.“, die eigentlich nichts anderes thut, als daß sie gegen die Norddeutsche Bundesverfassung Auflehnung und Widerstand predigt, gewinnen diese Herren den Muth, dergestalt, aus ihrem Herzen keine Mördergrube mehr zu machen. Sie wollen Krieg mit Bismarck und Preußen bis aufs Messer. Dr. Göß, ein wackerer Turner und tüchtiger Arzt in Leipzig, als Politiker aber ein ziemlich hinverbrannter Kopf, hat den festen Vorsatz gefaßt: Bismarck und den ganzen Norddeutschen Bundesstaat in die Luft zu sprengen. Die Mine, mit der diese Unternehmung ins Werk gerichtet werden soll, ist jener bekannte Freese, der Ueberläufer aus der preussischen Abgeordneten-kammer ins Lager der Süddeutschen. Er ist die Pulververschö- rung, die Dr. Göß ins Norddeutsche Parlament zu wählen vorge-schlagen hat.

Als Dresdener Mitglieder des „demokratischen Wahlausschusses“, der in der angegebenen Richtung vorzugehen beabsichtigt, gelten Schrap und Wigard. Als Kandidaten nennt man Schafrath, Heubner, Schreck, Niesel u. s. w., von denen bis jetzt wenigstens noch keiner mit einem Protest geantwortet.

Unter den Kandidaten der deutsch-freisinnigen Partei nennt man jetzt auch Ferdinand Stolle, den langjährigen Redakteur des sächsischen Volksblattes „Der Arbeiter“, einen begabten Humoristen und glücklichen Dichter, einen Sachsen von gutem Schrot und Korn, der, empört über den kurzsichtigen Partikularismus seiner Landsleute, entschieden zur Fahne der Einheit schwört. Da er einer der populärsten Männer in Sachsen ist, dürfte sein Name und sein Auftreten der guten Sache viel nutzen können.

Auffallend vermerkt wird vielfach, daß Sachsen im Gegensatz zu anderen norddeutschen Bundesstaaten sich noch immer lebhaft weigert, sächsische Unterthanen, welche sich in Geschäften, Anstellungen oder zum Zweck des Studirens in Preußen befinden, ihr Freiwilligenjahr in der preussischen Armee, wie umgekehrt preussische Unterthanen dasselbe unter gleichen Umständen im sächsischen Kontingent ab dienen zu lassen.

Vor zwei Jahren ungefähr wurde in Gersdorf bei Tharandt die Gattin des Gutsbesizers Mangelndorf auf räthselhafte Weise fast unter den Augen ihres Mannes und zur Seite ihres schlafenden Kindes in ihrem Bett in den ersten Nachstunden ermordet. Den Mörder zu entdecken, gelang der Polizei nicht. Jetzt hat sich ein vierundzwanzigjähriger Handarbeiter, Kuhnert mit Namen, wie es heißt, von Gewissensbissen gefoltert, als Thäter freiwillig angegeben.

Der Advokat Müller, welcher angeschuldigt war, seine Frau vergiftet zu haben, um eine beträchtliche Summe zu erhalten, mit der ihr Leben in der Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ versichert war, ist wegen Mangel an Beweisen aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Der Doppelmord in Großenhain an einem dortigen älteren Ehepaare, der zum Zweck eines räuberischen Einbruchs vor ebenfalls beinahe zwei Jahren mit fast unglaublicher Frechheit verübt wurde, ist noch immer in geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Auch nicht die mindeste Spur ist gefunden worden, die zur Entdeckung der Missethäter hätte leiten können.

Aus Anhalt, 10. August. Aus Anlaß der heute stattfindenden Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums hat der Herzog außer zahlreichen Verleihungen von Titeln und Orden auch eine Amnestie erlassen, durch welche denen volle Begnadigung gewährt wird, die wegen Polizeivergehen, Steuer-Kontraventionen, leichter Forst- und Jagdsfrevel, Widersehung gegen die öffentliche Autorität, soweit sie nicht mit Arbeits- oder Zuchthausstrafe bedroht ist, Verleumdung von Beamten, Körperverletzung, unerlaubte Selbsthülfe und Verletzung des Hausrechts bereits verurtheilt worden sind, oder sich noch in Untersuchung befinden.

## Deutschland.

— Aus Wien erhält der „Pest. Lloyd“ folgende Mittheilung: Man versichert hier in Kreisen, die dem Finanzministerium, zwar nicht amtlich, aber doch geschäftlich nahe stehen, daß Herr v. Becke mit den Vorarbeiten zu einem Projekte beschäftigt ist, dessen wesentliche Momente Herstellung eines einheitlichen Zinsfußes der gesammten österreichischen Staatsschuld und Umwandlung der Zinsschuld in eine Rentenschuld sind.

Triest, 12. August. Der fällige Lloyd-Dampfer „Diana“ ist heute mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Aus Hongkong wird unterm 29. Juni gemeldet: Wegen der Eröffnung des Hafens von Osaka für fremde Schiffe sind zwischen dem Taikun und den Daimios Zwistigkeiten entstanden. Letztere wollten sich mit der Eröffnung jenes Hafens nur dann einverstanden erklären, wenn gleichzeitig der Handel mit dem Auslande an mehreren Punkten ihres eigenen Gebiets gestattet würde.

Bei einem Landungsversuche amerikanischer Kriegsschiffe auf der Insel Formosa ist ein amerikanischer Offizier getödtet worden.

Aus Westgalizien, 7. August. Die Ernteberichte aus den östlichen Gegenden unserer Provinz — wo die jüngste Ueberschwemmung weniger heftig aufgetreten, als in Westgalizien — lauten im Ganzen nicht ungünstig. Zumal ist die Kornernthe an vielen Orten eine gute und ergiebige, was vielleicht einigermaßen den Ausfall decken dürfte, den Westgalizien an Korn und andern Getreidefrüchten in Folge des Hochwassers erlitten. Ueberhaupt scheint der Schaden, welchen die Ueberschwemmung angerichtet, nicht so enorm, als man im ersten Augenblick unter dem Eindruck des allgemein herrschenden Schreckens angenommen, wiewohl nicht geleugnet werden kann, daß viele Gutsbesitzer und Landwirthe große Summen eingebüßt. Aber, wie gesagt, durch die gute Ernte in den östlichen Kreisen Galiziens, so wie in unserer von dem Hochwasser verschont gebliebenen Gegend wird die Massenproduktion an Korn wohl nur eine geringe Einbuße erleiden, weshalb noch ein ziemlich günstiger Getreidemarkt zu hoffen steht. Dagegen hat unsere Holzhandlung am San und an der Weichsel ein viel härterer Schlag betroffen, welcher sich nicht wieder gut machen läßt. Eine Menge Hölzer aller Gattungen, welche am Ufer lagen oder verfloßt werden sollten, wurden durch das Hochwasser dem San und die Weichsel hinabgetrieben, wo natürlich jene für die Eigenthümer größtentheils verloren gingen. Bei dem Dorfe Giesau, an der Mündung des San in die Weichsel, häuften sich eine Menge solcher Hölzer an, welche nach dem Sinken des Wassers größtentheils von Landeuten verschleppt worden. Man berechnet den Schaden, welchen nur die Holzhandlung in Zaroslaw, Lezajsk, Ulanow, Koszowow und Radomysl erlitten, über 300,000 Rbl. — Erleichtere Nachrichten lassen über unsere Petroleum-Ausbeute sich melden, die stets ergiebiger und günstiger Handelsresultate erzielt. Zumal soll die Ausnutzung der äußerst reichhaltigen Petroleumquellen bei Drohobicz jetzt rationeller und mit dem Aufwand größerer Kapitalien betrieben werden, als bisher. Zu diesem Zweck hat aus mehreren Gutsbesitzern und Zemberger Kapitalisten sich ein Konsortium gebildet, wel-

ches die Hauptquellen bei Drohobicz — die verschiedenen Eigenthümern gehören — käuflich an sich bringen und in großartigem Maßstabe exploitiren will. Wie es heißt, gedenkt die neue Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 1 1/2 Mill. Rbl. zu beginnen, wobei indeß die Abzahlungssummen für die Quellen, Gruben, Gebäude u. s. w. nicht mitgerechnet sind. — Unser Handelsverkehr an der Bahnstrecke zwischen Krakau und Rzeszow konnte leider noch nicht völlig hergestellt werden, weil die große, durch die jüngste Ueberschwemmung zerstörte Eisenbahnbrücke bei Denbica noch nicht fertig. Es trifft indeß in dieser Beziehung die Direktion der Karl-Ludwigsbahn keine Schuld, weil die Zerstörung der Brücke eine solche gewesen, die nur durch einen verhältnismäßig großen Aufwand an Zeit und Arbeit bewältigt werden konnte.

## Großbritannien und Irland.

London, 10. August. Ein ähnliches Unglück, wie es eben erst aus Indien berichtet wurde, doch nicht so furchtbar in seinen Folgen, hat sich gestern Morgen auf der Eisenbahn zwischen Dublin und Wicklow zugegetragen. Als der Zug, welcher sieben Wagen führte, das Vorgebirge Bray Head umfuhr, gerieth auf einer der über die Felsenabgründe geschlagenen hölzernen Brücken die Lokomotive aus dem Geleise und stürzte eine Höhe von hundert Fuß hinab, einen Wagen dritter Klasse mit sich in die Tiefe reißend. Der zweite und dritte Wagen blieben am Rande des Abhanges liegen, erster halb in der Luft schwebend; die vier übrigen Wagen hielten sich in den Schienen. Es waren etwa hundert Passagiere auf dem Zuge, doch weiß man nur von einem auf der Stelle Getödteten. Zwei Frauen sind kurz darauf ihren Wunden erlegen. Der außerdem noch verletzten Passagiere zählt man zwölf. Nach der Schilderung des Ereignisses scheint diese Zahl noch eine verhältnismäßig geringe zu sein; viel furchtbarer wäre das Unheil gewesen, wäre die Lokomotive auf der anderen Seite der Brücke aus den Schienen gerathen; sie wäre mit dem ihr folgenden Tender und Wagen ins Meer hinabgestürzt.

## Frankreich.

Paris, 7. August. Die bereits angekündigte Brochure „Die römische Kurie und der Kaiser Maximilian“ ist bei Amyot soeben erschienen; wir entnehmen derselben zunächst folgenden, bisher ungedruckten Brief der Kaiserin Charlotte, den man mit lebhaftem Interesse lesen wird. Er ist vom Januar 1865 datirt und wirft ein merkwürdiges Schlaglicht auf die Situation des Kaiserreichs, und läßt mindestens ahnen, wie unangenehm Napoleon das Bekanntwerden der ganzen Korrespondenz des unglücklichen Kaiserpaars sein würde:

„Ihr lieber Brief“, so schreibt die Kaiserin, „hat mir, ich wiederhole es, doppelt Vergnügen gemacht, denn es ist zugleich ein Beweis, daß Sie an mich denken und der Freundschaft, die uns dauernd verbindet. Offen gesprochen, bedauern wir derselben jetzt ein wenig, denn die Situation hat sich nicht im Geringsten aufgelockert. Ich weiß nicht ob es Ihnen bekannt ist, daß der Papst in seiner schmerzhaften Art oft von sich selbst sagt, er sei jetzator. Nun! so viel steht fest, seit sein Gesandter den Fuß auf unseren Boden gesetzt hat, haben wir nur Fehlschläge gehabt, und wir erwarten noch in der nächsten Zukunft eine nicht geringere Anzahl. Energie und Beharrlichkeit, glaube ich, fehlen uns nicht, aber ich frage mich, ob es, wenn die Schwierigkeiten aller Art so fort-dauern, eine Möglichkeit geben wird, da herauszukommen. Der gegenwärtige Stand der Dinge ist nämlich folgender: Die Geistlichkeit, tödtlich verletzt durch den Brief vom 27. Dezember, ist nicht leicht zu bändigen; alle alten Mißbräuche verbinden sich, um die Absichten des Kaisers gegen sie zu nützen zu machen. Es liegt darin vielleicht kein Fanatismus, aber eine solche dumpfe und intrigante (manoeuvrière) Starrköpfigkeit, daß ich es für unmöglich halte, die Mitglieder, aus denen heute der Klerus besteht, könnten jemals einen neuen bilden. Was macht man mit ihnen, das ist die Frage. Als Napoleon I. vom Papst die Abhebung der ausgewanderten Bischöfe erlangte, lebten sie im Auslande, und da sie heilige Männer waren, so fügten sie sich in Geduld. Diese haben wir aber hier; sie würden gern ihre Sitze aufgeben, aber nicht ihre Einkünfte. Ein Staatsgehalt würde ihnen niemals ebensoviel einbringen, und ihr Ideal ist, mit diesem Gelde in Europa zu leben, während wir hier Krieg führen, um die Stellung der Kirche zu befestigen.“

Die verkauften Güter sollen revidirt werden, ein zweiter Apfel der Zwietracht, denn durch die Anerkennung der Reformgesetze haben wir uns die Konservativen auf den Hals geholt. Heute werden wir die Liberalen und die Käufer der Güter im Nacken haben. Da es für Alle nur ein Raub und ein Ge-wicht geben dürfte, so müßten Alle, die unerlaubte Operationen gemacht haben, ihren Gewinn herausgeben, und ich fürchte, daß dies Werk der Gerechtigkeit eben so viel Leidenschaften erregen werde als der Verlust der Güter für den Klerus.

Witten unter all diesen Sachen ist Dajaca noch nicht eingenommen, das beunruhigt die Gemüther. Wenn das Unglück wollte, daß da unten das Gerin-gste quer ginge, so würde die Bombe an verschiedenen Stellen plagen. Wir befinden uns seit einem Monat in einer schweren Krise. Wenn sie siegreich beendeten wird, kündigt sich die Zukunft des merikanischen Kaiserreichs gut an, wenn nicht, so weiß ich nicht, was ihm zu prophezeien ist. Während der ersten sechs Monate findet Jedermann die Regierung vollkommen; rührt aber an Et-was, legt die Hand ans Werk, so verwünscht man Euch. Das Nichts (Le néant) will sich nicht vom Throne stoßen lassen. Sie glauben vielleicht mit mir, daß das Nichts ein hübsamer Stoff wäre, weil es eben Nichts ist: im Gegentheil, man stößt sich in diesem Lande bei jedem Schritte daran, und es ist Granit, stärker fast als alle Kräfte des Menschengeschlechtes, der Bau der ägyptischen Pyramiden ist nicht so schwierig gewesen, als die Besiegung des merikanischen Nichts.

Das würde indeß Alles hier nur eine Bedeutung zweiten Ranges haben, ohne die Hauptsache, daß die Armee vermindert wird und mit ihr die materielle Macht der Regierung. Ich fürchte immer, man wird die Beute für den Schatzen fahren lassen. Allerdings wird der gesetzgebende Körper in Frank-reich sprechen, aber es handelt sich dort nur um mehr oder minder sonore Reden, während es hier Thatfachen sind, die den Erfolg eines Werkes kompromittiren, welches Frankreich gegründet hat und das Namen Napoleons III. auf die künftigen Generationen zu bringen bestimmt ist. Es ist sehr schön zu sagen, wie im englischen Parlament: „Mexico ist so gut organisiert, daß es von Niemand Hilfe bedarf.“ Ich fürchte, daß es aber vor, mich an die Wirklichkeit zu halten. Um dies Land zu civilisiren, muß man vollständig Herr desselben sein, und um die Ellenbogen frei zu haben, muß man alle Tage seine Macht in starken Bataillonen realisiren können; das ist ein Argument, worüber sich nicht streiten läßt. Jede Macht, die man nicht realisiren kann, wie Prestige, Gesandtschaft, Popularität, Enthusiasmus, hat nur einen konventionellen Preis; es sind das Fonds, die steigen und fallen. ... Truppen braucht man. Die Deutschen und Belgier sind sehr gut in ruhigen Zeiten, kommt aber der Sturm, so giebt es nur die Nothhosen. Wenn ich Ihnen meine ganze Meinung sagen soll, so glaube ich, wird es uns sehr schwer werden, alle die ersten Lebensstrifen durchzumachen, wenn das Land nicht mehr okkupirt wird, als es ist. Es ist Alles sehr zerstreut, und mir scheint statt zurückzurufen, hätte man vielmehr Verstärkungen schicken sollen. Ich fürchte sehr, der Marschall bereut, daß er im Oktober nicht geschriben hat, um was wir ihn ersuchen. Er hat Mißvergnügen in Frankreich gestiftet und hat, glaube ich, eine kleine Unannehmlichkeit gegen eine größere eingetauscht.

Das ist nicht meine Meinung allein, die ich nicht mit solcher Suveränität aussprechen würde; es ist auch die Meinung von ... und die Meinung von ... , beides kompetente Richter. Sie sagen, daß Sie besorgt sind, nicht so sehr um uns, als um die Armee, denn wir können einen Miß ertragen; Niemand würde sich darüber wundern, aber nicht die französischen Waffen. Wir können uns in Nothfalle wie Suarez in eine entfernte Provinz zurückziehen, wir können zurückkehren, woher wir gekommen sind; aber Frankreich kann nicht nicht triumphiren, weil es erstens Frankreich ist und weil seine Ehre engagirt ist.“

Paris, 9. August. Wir leiden an einer Geldplethora, die ihr Erschreckendes hat und an die Märchen aus 1001 Nacht erinnert. Aus dem Baarbestande der Bank von über 900 Millionen ließen sich goldne Paläste bauen, nur schade, daß die Banwerke durch die Inskript-Geschäftslosigkeit aus Mißtrauen verunziert wären und in ihnen Erwerbslose ihr Domicil suchen müßten. Einzig und allein der Eisenbahnverkehr und der kaum abgeschwächte Zug



von Fremden zeigt uns, daß noch nicht alles Leben, wenn auch das kommerzielle, erstorben ist. In der mit dem 29. Juli abschließenden Woche betrugen die Eisenbahn-Einnahmen gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs 1,509,707 Fr., wovon auf die alten Bahnen über eine Million kommt; das Plus beträgt für diese im Laufe des Jahres etwa 12 Millionen. Ein früheres Bild bietet der Handelsausweis des ersten Semesters, nach welchem der Import 1596 Millionen betragend, den des ersten Semesters 1866 um 142 Millionen überschreitet, wovon allerdings 64 Mill. auf den Bedarf an Getreide und Mehl vom Auslande her sich verrechnen lassen. Uebersehen wollen wir auch nicht, daß die Ausstellung den Konsum wesentlich erhöhte und bei der Vermehrung der Einfuhr von Vieh um 18 1/2 Mill., von Fleisch um 2 Mill., von Zucker und Kaffee um 6 1/2 Mill. wohl, und nicht schadenbringend, ins Gewicht fällt. Wir exportirten im ersten Halbjahr für 195 Mill. weniger als in der gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres, und zwar entfallen über 125 Mill. dieses Minus auf Bodenprodukte und über 72 Mill. auf die verschiedenen Industriezweige. Die empfindlichste Einbuße, von mehr als 38 Mill., erlitten Seidenwaren, für 35 Mill. ernährte sich die Weinausfuhr und um 98 Mill. der Getreideexport. Die Geldabundanz kommt selbst der Subskription bei den Herren Göttinger u. Co. und dem Escompte-Komitoir auf die russische Anleihe zu Gute; allerdings denkt dabei Niemand an eine feste Kapital-Anlage und erhofft nur einigen Segen aus der Agiotage. Die Lust von Paris wird jetzt mit Friedenshoffnungen parfümirt, und zwar so stark, daß einem unwillkürlich das Niesen ankommt. Dürfte man nur aus vollem Herzen: Profit! dazu rufen. Inzwischen behaupten Politiker von Fach, daß unser Verhältnis zu Italien ein gespanntes, und wie einerseits das Benehmen des Generals Dumont gegenüber der Legion d'Antibes in Florenz nicht vergessen sei, so andererseits Louis Napoleon in seiner Weise verlanze, daß man sich seiner Herrschaft widerstandslos füge, als dem Krummstabe. Mit Preußen will man es jetzt weniger verderben; man hat die Zusammenkunft der Souveräne in Baden-Baden oder Koblenz wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Auch der „Standard“ bezeichnet neuerdings die Begegnung — und in ihr ein Friedenspand — als wahrscheinlich. In Wäde werden sich fast die sämtlichen Regierungszüge in der Hand des Herrn v. Kavalette vereinigen; vier Ministerien fallen nach der Abreise Moustiers seiner Verwaltung anheim.

Unter dem Titel: „Mißliche Folgen der Begegnung von zwei Souveränen“ veröffentlicht der Progrès du Pas de Calais den folgenden, gerade jetzt interessanten Artikel:

Die Begegnung von zwei Souveränen ist stets ein politisches Ereignis von höchster Wichtigkeit gewesen. Wir behaupten sogar, daß solche Zusammenkünfte stets mißliche Folgen gehabt haben. Diese Folgen führen in der That mehrere Gefahren mit sich. Die erste dieser Gefahren ist, daß, wenn die Souveräne, was wohl selten geschieht, enge Freundschaft schließen, sie durch ihre gegenseitigen Sympathien verleitet werden, die großen von ihnen vertretenen Interessen mit weniger Nachdruck zu verteidigen. Sie vernachlässigen es, die Rechte ihrer Nation, die Beschwerden ihrer Regierung zur gehörigen Geltung zu bringen, weil sie das getrocknete Haupt, welches Tags zuvor ihr Gast und Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war, nicht verletzen wollen. Die zweite Gefahr besteht in der Artigkeit der Höfe, welche so geschickt alle Tugenden nachäffen und allen Groll verbirgt, daß die Souveräne selbst durch diese äußerlichen Liebesswürdigkeiten getäuscht werden. Sie nehmen für ächte Sympathie, was nur Höflichkeit ist, und vertrauen rückhaltlos einer Allianz, welche keine andere Grundlage hat, als einige schmeichehafte Versicherungen, einige in der Festfreude ausgebrachte verbindliche Toaste. Eine dritte Gefahr solcher monarchischer Begegnungen ist darin zu suchen, daß die Verhandlung der wichtigsten Interessen während der üblichen Feste nicht vermieden werden kann. Es ist unmöglich, daß nicht irgend eine Bitte gestellt, irgend ein Versprechen gegeben, irgend ein Zugeständnis gemacht wird. — Die vierte Gefahr ist scheinbar gering und hat oft die ernstesten Konsequenzen. Obgleich die Höflichkeit dazu da ist, die geringste Verletzung der Eigenliebe zu verhindern, wird ein Fürst oft durch ein ganz unfreiwilliges Ueberheben so sehr gereizt, daß er demjenigen, in dessen Palast seine Etikette eine Verletzung erfahren, ewigen Haß schwört. Der gegenwärtige König von Bayern ist der unverföhnliche Feind Frankreichs von dem Tage an geworden, wo er glauben konnte, daß ihm in Fontainebleau auf des Kaisers Befehl nicht alle seinem Range gebührenden Ehren erwiesen wurden. Also sind Fürstenbegegnungen wie die bevorstehende voll von Unzufriedenheiten und Gefahren für Könige und Völker; für die Könige, weil sie betrogen, für die Völker, weil sie verrathen werden können.

Der angeführte Artikel war unterzeichnet: „Louis Napoleon Bonaparte“ und befindet sich auch in der Gesamtausgabe der Schriften Napoleons III.

## Italien.

Florenz, 8. August. Garibaldi soll in der That von Neuem Lust verspüren, seine Projekte auf Rom wieder aufzunehmen; indeß ist es unzweifelhaft, daß er dieses Mal noch weniger Anklang finden wird, als bei seinem jüngsten Versuche. Die Deputirten der Linken sind jetzt eng mit dem Ministerium verbunden und geben sich die größte Mühe, das Kabinett vor Schwierigkeiten zu bewahren und ihre Parteigenossen von den Versuchen auf den Kirchenstaat fern zu halten.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 11. August. Die Staatsbank nimmt Zahlungen in russischem und fremdem Gelde zu einem festgesetzten Kurse an. Für den 1. (13.) August ist der Kurs des Sovereign auf 7,32, des Napoleonsd'or auf 5,84, des halben Imperial auf 5,98, der Goldkrone auf 9,98, des preussischen Thalers auf 1,07, des fünf-Frankenstücks auf 1,46 und des Silberrubels auf 1,17 1/2 Rubel fixirt.

Warschau, 7. August. Der „Bresl Z.“ wird von hier geschrieben: Wir berichteten, daß der Bischof v. Podlaskien in Sanow der Regierung gegenüber erklärt habe, wie der Ukas, welcher dieses Bisthum aufhebt, ihn nicht berechtige, seinen Sitz und sein Amt zu verlassen, da hierzu auch ein päpstlicher Erlaß unumgänglich erforderlich sei. Um diese Schwierigkeit zu beheben, hat die Regierung das ihr geläufige Mittel angewendet: sie hat nämlich den Bischof hierher bringen lassen, wo er in Haft gehalten wird und in der Unmöglichkeit, seine bischöfliche Wirksamkeit per schriftliche Korrespondenz von hier aus zu leiten. Allerdings ist der Vater Benjamin Symanowski nicht in der Citadelle, sondern im erzbischöflichen Palais untergebracht und dort bewacht.

Um all die zahlreich sich meldenden Lernbegierigen in den Gymnasien aufnehmen zu können, hat Wielopolski im Jahre 1862 Parallellassen errichten lassen, welche bis jetzt bestanden haben. Für das beginnende neue Schuljahr sind diese Parallellassen kassirt. — Der Direktor des Warschauer Lehrkreises, der auch wegen seiner barocken Festigkeit bekannte Wilujew, hat denjenigen Schullehrern, welche Schnurrbärte tragen, die Weisung erteilt, solche

abzunehmen, und alle Lehrer sind gehalten, vor Beginn des Semesters ihm, dem Direktor, ihre rein rasirten Gesichter zu präsentiren. — Der Gouverneur von Lublin macht im „Tagesblatt“ bekannt, daß in seinem Gouvernement Bittschriften nur noch in russischer Sprache eingereicht werden können, da polnisch geschriebene unerwidert bleiben werden. Da notorisch, namentlich in den kleineren Städten, nur äußerst selten Jemand vorhanden ist, der des Russischen mächtig sein soll, so ist diese Anordnung beinahe gleichbedeutend mit der Unmöglichkeit, Bittschriften überhaupt einzureichen.

Von der polnischen Grenze, 8. August. Der Zug der polnischen Emigration nach der Türkei dauert ungeschwächt fort. Die Zahl der Emigranten, welche sich im verfloffenen Monat in Paris Pässe nach der Türkei haben geben lassen, wird von polnischen Blättern auf mehr als 400 angegeben. Nicht ohne Einfluß auf diese Auswanderung ist auch der Umstand, daß die französische Regierung in Folge des Berezowski'schen Attentats die an die Emigration bisher monatlich gezahlten Unterstützungsgelder bedeutend beschränkt hat. — Von den Polen, welche im Sommer v. J. in Sibirien einen Aufstand unternahmen, ist es einer Anzahl gelungen, nach China zu entkommen und nach einjähriger Irrfahrt zu Lande und zu Wasser endlich nach Frankreich zu gelangen. Von den kühnen Irrfahrern, die auf diese Weise ihre Freiheit erlangt haben, traf Ende v. Mts. ein Trupp von 6 Personen in Paris ein, welche versichern, daß noch andere Trupps folgen werden. — Die polnische Emigration ist in letzter Zeit von einer wahren Adressomanie ergriffen worden. Sie hat nicht bloß an den Präsidenten der republikanischen Republik, Suarez, aus Anlaß seines Sieges über den Kaiser Maximilian eine Beglückwünschungs-Adresse, sondern auch an den Advokaten Floquet und an den berechneten Verteidiger des Attentäters Berezowski, Advokaten Arago, zahlreiche Dank-Adressen gerichtet. Das Repräsentativ-Komitee der vereinigten Emigration hat sogar an seine Getrennen eine dringende Aufforderung zu Geldbeiträgen erlassen, für welche dem „hochherzigen“ Verteidiger des „unglücklichen“ Berezowski ein Nationalgeschenk gekauft werden soll. — Die von den Suaristen gefangenen Polen von der Armee des unglücklichen Kaisers Maximilian sind von dem Kriegsgericht, das über sie abzuurtheilen hatte, sämtlich freigesprochen worden, weil sie zu ihrer Entschuldigung angeführt hatten, daß sie als österreichische Gefangene wider ihren Willen in die für den Kaiser Maximilian formirten Truppentheile eingereiht und nach Mexiko geschickt worden seien. — In Paris hat die französische Polizei Mitte v. M. in der Wohnung einer Polin eine bedeutende Niederlage falscher russischer Banknoten entdeckt und in Beschlag genommen; 15 polnische Emigranten, auf denen der Verdacht der Mitwisserschaft und der Mitwirkung zur Verbreitung dieser Falsifikate ruht, sind verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Mitglied des Repräsentativ-Komitee's der Emigration. (Df. 3.)

## Griechenland.

Herr Sinlay in Athen hat dem besseren Verständnis griechisch-türkischer Streitfragen durch seine klaren Berichte schon manchen dankenswerthen Dienst geleistet. Seine neueste von der „Times“ veröffentlichte Korrespondenz handelt über einen inneren Kriebschaden Griechenlands, das Räuberwesen, und zumal von der Gefangennahme der beiden Häuptlinge Rigos und Laphananes. „Rigo“, schreibt er, „habe ich eine Mittheilung mit größerer Freude gemacht, als die, daß das Brigantenwesen eine schlimme, ich hoffe eine tödtliche Wunde erlitten hat. Mit dem Brigantenwesen hätten sich die griechischen Staatsmänner in letzter Zeit besser beschäftigen sollen, als mit ehrgeizigen Eroberungsplänen; aber es wurde leider mit größerer Gleichgültigkeit behandelt, als ein Schmaragel in Kreta oder eine auswärtige Depesche. Und doch schaden die Räuber direkt der ganzen Landbevölkerung Griechenlands, von den Ebenen Messen's bis zu den Höhen Aetoliens, und hindern den Fortschritt des Landes, indem die Furcht vor ihnen die reichen Griechen im übrigen Europa abzieht, ihren Erwerb zum Ankauf von Landgütern in ihrer Heimat zu verwenden. Von den gefährlicheren Häuptern der Briganten habe ich nun gute Botschaft zu berichten. Rigos, der König der Berge, wird nie mehr auf die Straße von Athen nach Marathon hinausgehen, noch Laphananes einem zweiten Finanz-Minister ein mächtiges Lösegeld auspressen. Beide wurden von den Bauern von Argolis erschlagen. Nachdem Rigos seiner Zeit die Unterhandlungen, die aus dem Könige der Berge einen Freiwilligen in Kreta machen sollten, abgebrochen, begann er sich in seinen Schlupfwinkeln in den Bergen nicht mehr sicher zu fühlen, indem er drei seiner Vertrauten in Verdacht hatte, von der Regierung bestochen, seinem Leben und seiner Freiheit nachzujagen, und er beschloß daher, sich nach dem Peloponnes zu begeben und sich einer der dortigen Banden anzuschließen. Aber die Bluträuber waren ihm auf den Fersen. Kaum war er auf der Halbinsel angekommen, als man ihm den Weg nach Attika abschnitt und die Bauern sich in Masse erhoben und eine großartige und wüthende Räuberhege begannen. Am 24. Juni umringten die Landbewohner von Argolis, Mykenae und Myrina die Banden des Laphananes und Rigos und brachten sie zum Stehen. Die Räuber suchten wie Wölfe, aber die Bauern und Gensdarmen hielten ihnen wader Stand. Eine Reihe Todter und Verwundeter fielen auf beiden Seiten, aber die Nacht kam heran, ehe es gelang, die Flagegeister des Landes zu ergreifen, und unter dem Schutze der Finsternis glückte es ihnen dann, noch einmal zu entkommen. Aber nicht auf lange. Die erbitterten Bauern, die sehr gut das Schicksal kannten, das ihrer wartete, wenn nur einige der Räuber ihnen entweichen sollten, auch feinerlei Lust fühlten, ihre Geböhr durch die Schurken niederbrennen und Weiber und Kinder ermorden zu sehen, folgten ihnen wie die Wuthunde unablässig, bis sie in ihrer Gewalt waren. Die Anführungen der Gensdarmerei, schließlich die gefangenen Räuber für einen regelrechten Prozeß aufzuparen, erwiesen sich als vollständig erfolglos. Der Jahre lang von dieser Verbrecherbande auf Blut gepöbelte Bauer traute der Regierung nicht und gab keinen Pardon, nur um sicher zu gehen, daß die Unholde unschädlich gemacht seien. Keiner von den Banden kam mit dem Leben davon, und der Kopf des Königs der Berge, der seit Jahr und Tag Attika gesiedet, wurde nach Athen gebracht und öffentlich zur Schau gestellt, um dem Volke zu zeigen, daß er wirklich aus der Welt geschafft sei.

## Amerika.

Mexiko. — Der „Courrier des Etats Unis“ meldet die Hinrichtung der früheren kaiserlichen Generale D'Haran und Vidaurre. D'Haran befehligte zwei Jahre lang die kaiserlichen Truppen zwischen Cuernavaca und Mexiko. Er wurde vor einigen Tagen in einer Kiste entdeckt, welche auf einen aus der Stadt Mexiko hinausfahrenden Karren geladen war. Da der General klein von Gestalt ist, so war die Rettung wahrscheinlich. Er wurde indeß entdeckt, die Kiste war einem wüthenden Haufen zertrümmert, der General durch die Straßen geschleppt und schließlich erschossen. Am 8. Juli wurde Don Santiago Vidaurre in dem Hause eines Amerikaners verborgen und durch einen falschen Bart unkenntlich gemacht vorgefunden. Er appellirte an den General Porfirio Diaz, um ein gerichtliches Verfahren zu erlangen, aber es wurde ihm geantwortet, daß er durch die Thatfache, daß er sich nicht gestellt habe, bereits verurtheilt sei. Er wurde demnach auf den Platz Domingo geführt und erschossen. Marquez ist noch nicht entdeckt. Man hat beinahe die Gewißheit, daß er die Stadt Mexiko noch nicht verlassen hat, und macht alle Anstrengungen, ihn zu finden. Der französische Gesandte Herr Dano verlangte von dem General Diaz die Ermächtigung, mit seiner Familie und 250 Franzosen Mexiko zu

verlassen. Der General berichtete an Suarez, welcher antwortete, daß Herr Dano seine Ankunft in der Hauptstadt abwarten solle. Man glaubt jedoch nicht, daß diese Angelegenheit ihre ernste Folgen haben wird, und die Vertreter Italiens, Belgiens und Deutschlands erwarten ihre Lösung, um sich mit dem französischen Gesandten zurückzuziehen. Auch die „Patrie“ enthält einen vom 9. Juli datirten Brief aus Mexiko, nach welchem die Mitglieder der fremden Gesandtschaften, welche sich des am 13. von Veracruz abgehenden Paketboots bedienen wollten, um nach Europa zurückzukehren, Mexiko damals nicht verlassen durften, sondern angewiesen wurden, die Ankunft Suarez' abzuwarten.

## Parlamentarische Nachrichten.

Baron v. Baer hat dem liberalen Wahlkomitee des Landshager Kreises mitgeteilt, daß er aus Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit und sein hohes Alter eine etwaige Wiederwahl zum Norddeutschen Parlamente abzulehnen gedenkt sei. An seine Stelle ist nunmehr Prediger emer. Hoffland von einer am 8. August in Landsberg berufenen Wahlversammlung der liberalen Partei einstimmig zum Kandidaten für den nächsten Reichstag ernannt worden.

Schulze-Delisch ist von Vertrauensmännern der liberalen Partei im Kreise Wittmann zum Reichstagsabgeordneten erwählt.

In Nassau sind der „Mittelrh. Stg.“ zufolge als Kandidaten für die Parlamentswahlen von liberaler Seite aufgestellt: 1) für den 1. Wahlbezirk: Neubronner von Cronberg; 2) für den 2. Wahlbezirk: Dr. Braun in Wiesbaden; 3) für den 3. Wahlbezirk: Born von Langenscheidt; 4) für den 4. Wahlbezirk: Knapp von Dauborn; 5) für den 5. Wahlbezirk: Schulze-Delisch. — Von konservativer Seite: 1) für den 1. Wahlbezirk: Pfarrer Rauh; für den 2. Wahlbezirk: Lade, päpstlicher Generalkonsul; für den 3. Wahlbezirk: Präsident v. Dietz; 4) für den 4. Wahlbezirk: Prinz Nikolaus von Nassau; 5) für den 5. Wahlbezirk: Baron Friedrich v. Preuschen von und zu Liebenstein.

Von den beiden konservativen Mecklenburgern des ersten Reichstages hat Herr v. Derges abgelehnt. Graf Bassewitz wird wieder aufgestellt.

Auch Dr. Birchow hat seine Wahl in den Reichstag definitiv abgelehnt; die Annahme eines Mandats für denselben verträge sich ferner nicht mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Dem preussischen Abgeordnetenhaus werde er auch künftig angehören.

Marienwerder, 11. August. Gestern fand hier eine Versammlung der Wähler des Kreises Marienwerder-Stuhm statt, die von einem Theile der Liberalen berufen war, um zur Vermeidung des vorigen Wahlergebnisses eine Einigung der verschiedenen Parteien auf die Kandidatur des Herrn Konrad Bronza zu bewirken und so die Wahl eines deutschen Abgeordneten möglich zu machen, da die deutschen Wahlstimmen die polnischen um mehr als 2000 überlegen. Obwohl die schwierigen Ernteverhältnisse Viele vom Besuche abgehalten, waren doch etwa 120–130, größtentheils Vertrauensmänner, versammelt, und von verschiedenen Orten waren auf schriftlichem und mündlichem Wege Zusicherungen für die gedachte Kandidatur eingegangen. Die Versammlung beschloß denn auch mit überwiegender Majorität, Herrn Konrad Bronza als Kandidaten aufzustellen und für seine Wahl zu wirken. Auch Konservative hatten die Versammlung besucht, und wenn dieselben auch eine bestimmte Erklärung nicht abgaben, so ist doch zu erwarten, daß die Gemäßigteren von ihnen, ja vielleicht die ganze Partei, mit Hinblick auf unsere eigenartigen Nationalitätsverhältnisse, sich mit dem größten Theile der Liberalen für Herrn Konrad verbinden werden. Dann ist der Sieg der Deutschen gewiss. (D. 3.)

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 13. August.

[Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am 12. d. M.] Eröffnung der Sitzung unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Pilet um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Anwesend sind die Stadtverordneten Andersch, Bielefeld, Briske, Sedert, Gersfel, Rüpke, C. Mamroth, Dr. Mateti, Wäge, C. Meyer, C. Schulz, Tschuschke, Walther, Dr. Wengel. Magistrat ist vertreten durch den Oberbürgermeister Geheimrath Naumann, Bürgermeister Kohleis, sowie die Stadträthe Mamroth, Dr. Müller, Dr. Samter, Stenzel.

Die Versammlung, 15 Mitglieder zählend, ist nur über drei ältere Gegenstände der Tagesordnung beschlußfähig; es sind folgende:

1) Besuch der Einwohner von St. Martin um Pflasterung der St. Martinstraße mit Kopfsteinen. Die Angelegenheit ist im Schooße der Finanzkommission beraten worden, Namens deren der Stadtverordnete Walther an die Versammlung berichtet. Magistrat hat den Kostenüberschlag, der vom Stadtverordneten Breslauer auf Grund der Offerten der Steinsegermeister Bazynski und Schmidt aufgestellt worden ist, an die Versammlung zurückgehen lassen und dieser anheimgestellt, ob sie nachträglich nicht doch noch die Pflasterung der St. Martinstraße mit Kopfsteinen beschließen wolle. Hierbei übergibt Magistrat zugleich eine Eingabe der Bewohner von St. Martin, in welcher dieselben um eine Pflasterung der Straße mit Kopfsteinen petitioniren. Einen Vergleich der St. Martinstraße mit der vor Kurzem theilweise mit runden Steinen neu gepflasterten Gr. Gerberstraße weisen die Petenten zurück, weil er auf die erstere Straße gar nicht anzuwenden sei, und nennen denselben „einen Diebstahl an der Zeit“ und gesteht, der Vergleich sei stichhaltig, so bedeute er dasselbe, als ob Jemand sagt: „Weil Kunz kein gutes Kleid hat, darf Peter auch keins haben.“ Die Petenten erlauben schließlich, die Versammlung möge das Ganze noch einmal in Erwägung ziehen und die Mehrkosten von 1000 Thlrn., welche die Pflasterung mit Kopfsteinen auf eine Breite von 12' verursacht, bewilligen.

Eine sehr wesentliche Abänderung erleidet der Entwurf über die Pflasterung der Straße dadurch, daß der Abflußgraben zwischen den Grundstücken St. Martin Nr. 34 und 35 zugeschüttet werden muß, wodurch sämtliche sonst durch diesen Graben nach dem Befestigungsalan abfließende Wasser nunmehr auf der St. Martinstraße entlang nach der gr. Ritterstraße geleitet werden muß. Die Kosten für die Zuschüttung des Grabens und Pflasterung der Gasse sind auf 150 Thlr. normirt. Außerdem erhöhen sich die schon bewilligten 3800 Thlr. infolge eines Rechnungsfehlers um 500 Thlr., so daß die Gesamtkosten sich jetzt auf 5450 Thlr. belaufen. Die Finanzkommission beantragt bei der Versammlung die Bewilligung dieser Summe.

Im Laufe der Debatte bemerkt der Stadtverordnete Tschuschke, in der Angelegenheit sei Manches noch unklar, sowohl in dem was den Finanzpunkt betreffe, wie auch in dem baulichen Plane, ein Fehler, der hauptsächlich darin seinen Grund habe, daß der Gegenstand der Baukommission noch gar nicht zur Begutachtung vorgelegen habe, und stellt darauf den Antrag, die Angelegenheit zuvorberst der Baukommission zur speziellen Untersuchung zu überweisen. Dieser Antrag findet hinreichende Unterstützung und wird in der Abstimmung durch Majoritätsbeschluß genehmigt.

2) Antrag der Einwohner auf der Fischerei wegen Aufstellung eines Wasserhähnders dafelbst. Die Bewohner auf der Fischerei petitioniren um die Aufstellung eines öffentlichen Wasserhähnders auf dem freien Fischereiplatz und bezeichnen diese Maßregel als im Interesse der Gesundheit dringend geboten, da die auf jenem Platze stehende Pumpe, aus der vornehmlich die ärmeren Klassen ihr Wasser beziehen, ein fast ungenießbares, der Gesundheit nachtheiliges Wasser liefere; falls die in Warschau ausgebrochene Cholera-Epidemie auch unsere Stadt wieder heimfuchen sollte, so würde das schlechte Wasser auf der Fischerei höchst schädlich sein.

Der Stadtverordnete C. Mamroth beantragt, das Gesuch dem Magistrat zugehen zu lassen, weil die Direktion der Wasserwerke die Aufstellung der sämtlichen 15 Wasserhähnders, wie es nach einem Beschlusse des Kollegiums vom Dezember v. J. verlangt wird, in diesen Tagen beschloßen hat und damit diese Vorlage erledigt worden ist.

Der Antrag wird mit dem Zusatze, denselben dem Magistrat zur Aeußerung zugehen zu lassen, von der Versammlung angenommen.

Bei dieser Gelegenheit fragt der Stadtverordnete Bielefeld beim Magistrat an, ob derselbe nicht auch einen solchen Wasserhähnders auf dem Hofe der neuen Realschule für die Schüler, die jetzt nur Wasser aus der Pumpe auf dem alten Realschulhofe bekommen können, aufstellen wolle. Seitens des Magistrats wird dagegen geltend gemacht, daß die Wasserhähnders nur für öffentliche Zwecke bestimmt seien und jedes Privatinteresse, auch wenn es Kommunalgebäude betreffe, ausgeschlossen sei; das neue Realschulgebäude soll mit der Wasserleitung versehen werden, sobald die Versammlung es beschließen werde.

3) Betreffend die Kosten während der vorjährigen Cholera-Epidemie. Magistrat ersucht die Versammlung um nachträgliche Ge-



nehmung der Kosten während der vorjährigen Cholera-Epidemie, die sich auf 3578 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. belaufen, und beantragt eine Gratifikation im Betrage von 41 Thlr. für die tüchtigsten Wärter und Wärterinnen der Cholera-Kranken. Beide Anträge finden die Genehmigung der Versammlung.

Hiermit wird die Sitzung um 1/6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Ampfasterung der St. Martinsstraße ist also abermals vertagt. Die Art der Behandlung dieser Angelegenheit muß natürlich in den Interessenten eigenthümliche Gedanken erwecken. Jedenfalls ist das Verfahren neu in unserer städtischen Verwaltung, und es ist in diesem Augenblicke vielleicht sehr gut, daß das Ohr der Versammlung nicht bis zur St. Martinsstraße reicht. Die Geduld der Bewohner dieser so hintangelegten Straße ist vollständig gerissen. Man fürchtet, daß die Ampfasterung für diesen Sommer, der zu Ende geht, überhaupt könne verschoben werden. Möchten daher die Vertreter der Stadt, welche ein Verständniß für die Bedürfnisse dieses Stadttheils haben, darauf dringen, daß, wo möglich noch in dieser Woche, spätestens aber auf Montag eine neue außerordentliche Versammlung zur endlichen Erledigung dieser Angelegenheit berufen werde.

Der „Dziennik pognanski“, welcher Sonnabend konfiscirt wurde, giebt als Grund dieser Maßregel einen Artikel aus Petersburg an, der den Eindruck des gerichtlichen Verdicts in der Petersburgischen Sache auf die russische Tagespresse bespricht.

Es wird auch an dieser Stelle noch an das Konzert erinnert, welches heut zum Festen der Kinder-Bewahr-Anstalt im Volksgarten stattfand. Anscheinend hat der Himmel die Hoffnung des Vorstandes erfüllt und wir werden uns in diesem Sommer einmal eines wirklichen Konzert-Abends im Freien zu erfreuen haben.

[Durchgegangener Brautgam.] Gestern sollte in einer der hiesigen Kirchen eine Trauung stattfinden. Die Hochzeit-Gäste waren mit Straußchen erschienen, die Braut geschmückt, doch stellte sich später heraus, daß der Brautgam nicht aufzufinden war.

Dem Vernehmen nach war letzterer ohne Abschied abgereist, weil ihm das beabsichtigte Ehehinderniß kurz vor der Hochzeit bekannt geworden.

[Schlägerei.] In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurde auf St. Noth von mehreren Personen an verschiedenen Stellen fremdes Eigentum muthwillig zerstört und einem angetrunkenen Kutscher der Arm dermaßen zerkratzt, daß die Knochen splitter heraus traten; derselbe ist in der Diakonissen-Anstalt untergebracht. Bei Gelegenheit dieser Prügelei ist dem Verletzten auch seine Uhr entwendet worden. Am nächsten Morgen sind fünf der Thäterschaft überführte Personen verhaftet worden.

5 Birnbaum, 11. August. [Schafpocken; Unglücksfall.] In mehreren Distrikten unseres Kreises — vorwiegend Polta, Vorwerk Sawade, Klossow, Sawka, Popowo, Chalin, Schrimm, Grobia, Marianowo, Kaczlin, Alt-Görzig, Sosnia und Upartowo — sind die Schafpocken ausgebrochen. Das königl. Landrathsamt empfiehlt daher den Schafbesitzern die Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln, damit diese Krankheit im Kreise nicht seuchenartig allgemein werde. — In voriger Woche verunglückte in St. Wände ein herrschaftlicher Arbeiter, indem er sich am Nothwerke die rechte Hand dergestalt zerquetschte, daß ihm dieselbe abgenommen werden mußte.

B Schrimm, 9. August. [Ein sehr interessanter Rechtsfall] wird nächstens das hiesige Kreisgericht beschäftigen. Wir wollen den Sachverhalt kurz gefaßt hier wiedergeben. Ein Kaufmann hatte an einen Gutsbesitzer des hiesigen Kreises eine Wechselforderung von mehreren hundert Thalern, welche bereits am 1. Juli c. fällig war. Der Wechsel war dem Inhaber abhandeln gekommen; in Folge dessen kam zwischen dem Gläubiger und dem Schuldner ein schriftliches Abkommen dahin zu Stande, daß letzterer über die Forderung einen neuen Wechsel ausstellte und mit Rücksicht darauf, daß er dem Ersteren das öffentliche gerichtliche Aufgebot und die Amortisation des verlorenen Wechsels erlassen, ihm in dem neuen Wechsel eine Verlängerung des Zahlungstermins bewilligt wurde. Im Laufe dieser Zeit hat sich indeß der erste Wechsel bei dem Gläubiger wieder gefunden und letzterer verlangte nun, indem er sich bereit erklärte, den neuen Wechsel herauszugeben, die bereits nach dem ersten Wechsel fällig gewordene Forderung, da das Abkommen nur unter der Voraussetzung stattgefunden hat, daß der alte Wechsel wirklich verloren gegangen und zur Zahlung nicht präsentiert werden könne. Der Schuldner weigert jedoch die Zahlung aus dem wiedergefundenen Wechsel, hält das Abkommen aufrecht, den alten Wechsel für ungültig und den Inhaber desselben zu dessen Herausgabe für verpflichtet, als letzterer in dem schriftlichen Abkommen die Verpflichtung übernommen, dem Schuldner gegenüber für jeden Nachtheil aus dem verlorenen Wechsel aufzukommen. Wer also im Rechte ist, darüber soll das Gericht entscheiden.

a Tirschtigal, 10. August. In der verfloffenen Nacht stieg ein Dieb durch das an der Gartenseite offene Fenster in die Küche, von dort gelangte derselbe durch eine unverschlossene Thür in die auch die Werthsachen enthaltende Schlafkammer der Familie, nahm das an der Wand hängende Band Schlüssel und versuchte damit den Schreibeputz zu öffnen. Durch das hierdurch entstandene Geräusch erwachte jedoch die Frau des Hauses, welche sofort alle Bewohner desselben alarmirte. Unter diesen Umständen hielt es der Dieb für gerathen, so eilig wie möglich unter Mitnahme sämtlicher Schlüssel auf dem oben angegebenen Wege seinen Rückzug anzutreten. Als E. mit seinen Leuten die Verfolgung antreten konnte, war jener bereits verschwunden.

o Schneidemühl, 12. August. Am vergangenen Sonnabend fand man auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe das Grabgewölbe der Familie S. erbrochen, in demselben den Sarg der vor einigen Jahren verstorbenen Frau S. geöffnet und diese, die selbst aus dem Sarge geworfen war, ihrer letzten Ausstattung ledig. Auf den Sarg, den man kennen dürfte, wird vigilirt, und es wäre auch schon hohe Zeit, daß man seiner habhaft würde, da, wie man vernimmt, ihm auch diverse kleine Straßentrübereien, denen er erwerbsmäßig nachzugehen scheint, zugeschoben werden, die in der Nähe der Stadt vorgekommen sind.

### Die „Aphorismen“ Kaiser Maximilians.

Es ist bekanntlich im Werke, die verschiedenen Schriften, gedruckte und ungedruckte des Erzherzogs Maximilian, Kaisers von Mexiko in einer Gesamtausgabe zu veröffentlichen. Es veranlaßt mich dies, so schreibt der Korrespondent eines süddeutschen Blattes, wieder an ein als Manuscript gedrucktes Buch zu erinnern, welches mir einst, lange vor dem Abgang des Prinzen nach Veracruz, einer besonderen Aufmerksamkeit werth erschienen hatte, indem es von Seiten des Verfassers hohe geistige und sittliche Begabung, namentlich eine

ernste Auffassung seines Fürstenberufs, bekundete. Es führt den kurzen Titel: „Aphorismen“ (Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1861), und enthält auf 88 Klein-Oktavseiten etwa 300 Sprüche und Gedanken, wie sie die Begegnisse und Erfahrungen der Jahre 1851 bis 1861 im fürstlichen Tagebuch erzeugten.

Es ist schwer, aus solcher Fülle abgerissener Sätze das Hervorragende auszusuchen (fast alle sind treffend und lehrreich, wenn auch nicht immer ganz klar) und ich begnüge mich daher, eine Anzahl derselben hier fast auf's Gerathewohl mitzutheilen.

Schon die beiden ersten kennzeichnen den Menschen.

„Es ist nicht gut, große Männer von gar nahe zu betrachten, je näher man dem Lichte kommt, desto grellere Schatten wirft es, und gewöhnt man sich daran, so blendet es nicht mehr.“ (1851.)

„Warum nennt man die Hunde treu? Weil sie kriechen und sich prügel lassen, und der Mensch gar so gern kriechen sieht und gar so gern prügelt.“ (1852.)

„Das Leben ist ein ewiges Vergessen.“ „Der Mensch muß durch Zufälle erzogen werden.“

„In Venedig vergondelt man sein Leben und unvermerkt versumpft der Geist, die Seele löst sich in feuchte, laue Nebel auf.“

„In Momenten, wo Alles den Menschen verläßt, wo nicht Rath und Hilfe ist, kein Ausweg dem gepeinigten Gemüthe bleibt, ist die Seele der größten Thaten fähig; sie tritt aus dem menschlichen Kreise heraus, und durch schaffende und vernichtende Mittel, die im gewöhnlichen Leben für unmöglich gehalten werden, bahnt sie sich einen Weg zum Siege oder zum ewigen Verderben.“

„Viele glauben: Prinzen brauchen nicht ihre Pflicht wie jeder Andere zu thun; das kommt daher, weil die meisten sie wirklich nicht thun, und so durch die Jahrhunderte ein Gewohnheitsrecht daraus entstand, daß die Dynastien untergraben hat. Jetzt staunt man, wenn so ein prinzipliches Amphibium Pflichtregungen hat.“

„Furcht und Ambition treiben das Weltrath.“

„Wer sich nicht Respekt zu schaffen weiß, verdient ihn nicht.“

„Schön ist es, als Anfänger in eine große Zukunft zu blicken; schöner mit einer großen Vergangenheit, stark in der Gegenwart, noch einer glänzenden Zukunft entgegen zu gehen; furchtbar hingegen ist's, sich einer großen Vergangenheit bewußt zu sein, aber keine Zukunft mehr zu haben.“

„Wo viel Sammet ist, sind viele Schaben.“

„Die Eisenbahnen sind das Gleichheitszeichen, der nicht zu beseitigende Hebel des immer wachsenden Socialismus.“

„Im Regieren giebt es ein Heute, Morgen und Gestern. Denkt man an das Morgen und handelt danach für heute, so streut man Segen und erntet Früchte; denkt man aber an das Heute, wie es jetzt in Europa Mode ist, so überumpelt und frist Eines oft das Morgen; spricht man nur vom Gestern und will danach heute handeln, so kommt man in die vergangene Zeit. In solchem Vergangenen und Gegangenen haben sich die Bourbons bewegt.“

„Das Wort Staat ist ein Popanz des Bureaukratismus, mit welchem man die Fürsten gängelt und die Völker tyrannisiert. Der Staat kann Ungeheuerlichkeiten thun so viel er will, man kann ihm nicht beikommen, er ist unschlagbar und unsichtbar wie quondam das consilio dei dieci.“

„Zum organischen Schaffen gehört Ruhe und Gleichgewicht.“

„Dem Zeitgeist Rechnung tragen, heißt nicht nachgeben, sondern nur seine Pflicht erfüllen.“

„Die Wünsche der Frauen und der Völker muß man mit Instinkt vorausahnen und sie ihnen als überraschende Geschenke entgegenbringen, ehe sie sie ausgesprochen haben; dadurch erfreut man beide, geizt aber die eigene Ueberlegenheit und behält das Heft in Händen.“

„Wehe dem Menschen, der ihm untergeordnete Menschen als Zweck und Mittel ansieht, und leider, wie viele sogenannte Große giebt es dennoch, welche die Kreatur als Piedestal oder Kanonensutter betrachten.“

### Bermischtes.

\* Ein in der Nähe von Berlin wohnender Gastwirth, der nebenbei auch Bienerzucker ist, wurde vor einigen Jahren derartig vom Gegenfuß ergriffen, daß er fast kein Glied zu rühren vermochte und die schredlichsten Schmerzen erlitt. Die Konsultation eines herbeigezogenen Arztes verschaffte ihm ebenso wenig die gehoffte schnelle Abhilfe, als ein zufällig anwesender Bauer ihm einen Rath ertheilte, der ihm das Leiden sofort verbannte. Er ließ mehrere Wiener fangen. Wenn man eine Biene an den Flügel ergreift, so sticht sie sofort in denjenigen Körpertheil, den man in ihre Nägele bringt. Der Kranke ließ nun hintereinander 6 Wiener in seine fränke Schulter stechen. Am andern Tage war er vollkommen hergestellt und konnte seine ganze Thätigkeit wieder seinem Gewerbe widmen. Jedemfalls verdient die Mittel von den an Rheumatismus leidenden Patienten berücksichtigt zu werden. (Berl. Fr.-Bl.)

\* Bonn, 6. August. Bei Gelegenheit einer (deutschen) medicinischen Promotion kam es heute in der Aula zu einer eigenthümlichen Scene. Der Doktorandus hatte u. A. die These aufgestellt: „Ein Kranker, der weder sich noch dem Staate ersprießlich werden kann, soll nicht durch die Kunst des Arztes möglichst lange erhalten werden.“ Als sich der Promovendus nach Beendigung der Disputation mit den officiellen Opponenten an die Corona wandte, erhoben sich gleichzeitig mehrere der Anwesenden. Ueberst sprach der Professor der Medicin, Dr. Mühl, und hielt dem Doktorandus in ersten und eindringlichen Worten vor, daß seine These wissenschaftlich und sittlich durchaus verkehrt und sogar mit dem von ihm zu leistenden Eide im Widerspruch sei. In demselben Sinne sprach sich der Professor der Rechte Dr. Hälschner, aus, und nur die förmliche Zurücknahme der These schätzte den Doktorandus vor weiteren Angriffen von Seiten der Studenten.

\* Bayreuth, 8. August. Eine Brodvergiftung, wie sie im vorigen Monat in Würzburg stattfand, setzt heute unsere Stadt in Aufregung. Eine Menge Familien und Personen (man spricht von etlichen hundert) welche heute Morgen von dem Weißbrod (Semmel) des Bäckermeisters Schot in der Judengasse genossen, erkrankten unter den Symptomen der Vergiftung. Eine sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß in dem Badewerk Arsenik enthalten. Sämtliches Brod des Schot wurde sogleich von der Behörde konfiscirt und ein Geselle deshalb verhaftet. Die Arzte sind in größter Thätigkeit. Bis jetzt ist noch kein Todesfall vorgekommen.

\* [Ein orientalisches-böhmischer Konflikt.] Aus der Zeit des Aufenthalts des Großsultans in Wien erzählt das „Fremdenblatt“ ein lustiges Geschichtchen. Nach dem ersten Akte der Salavorstellung im Operntheater verließ der Thronfolger seine Loge und schritt auf den im Korridor stehenden Direktor Salvi zu. „Monsieur“ — sagte er — „j'ai le plus grand désir de fumer“. Man kann sich die Verlegenheit des Direktors bei Erwähnung dieser Rauchgeflüste denken. Doch der Gast verlangte zu rauchen und der Direktor erwiderte ihm, er solle sich im Korridor die Cigarre anzünden. „Der Sultan vertritt den Rauch nicht“, fuhr der Thronfolger französisch fort, „geben Sie mir ein Zimmer, wo ich rauchen kann.“ Neue Verlegenheit des Direktors, der endlich, kurz entschlossen, den Prinzen über die Bühne und in ein Garderobe-

Zimmer begleiten will, wobei er im Vorhinein die Entschuldigung vorbringt, er könne ihm nur ein „trou“ (ein Loch) zur Disposition stellen. Der Türke ist damit zufrieden; aber auf der Bühne angekommen, vergeht er das Rauchgelüste und mußte die sich zusammenhaarenden Ballerinnen, die ihrerseits nicht Giltigeres zu thun haben, als im Gänsemarsch vor dem Prinzen vorüberzugehen, kaum erjäh die des Direktors, als ihn eine leicht erklärlie Bangigkeit überfiel; er gring auf den Gast zu und sagte: „Mon prince, si vous voulez fumer, suivez-moi!“ Nur mit Widerstreben folgte dieser dem Führer in ein Antleidezimmer, ließ sich dort auf einen wadeligen Stuhle nieder und sagte zum Direktor: „Allo, ich bitte um eine Cigarre.“ Der Direktor kam aus der einen Verlegenheit in die andere. Hr. Salvi ist kein Raucher; er lief daher spornstreichs zurück, suchte auf der Scene ein der Nitotiana huldigendes Mitglied und präsentirte dem Prinzen die verlangte Cigarre, worauf er denselben in dem Gemache allein ließ. Nach echt türkischer Weise lehnte sich dieser zurück, schloß die Augen und wirbelte Rauchwolken an die Decke. Aber nicht allzu lange sollte er sich dieses ungestörten Genusses erfreuen. Die Thür dieses improvisirten Rauchtabaks war offen geblieben und der Zufall führte einen etwas kurzschäftigen Theaterausseher vorüber. Dieser glaubte nichts Anderes, als daß irgend ein Statist, der in dem türkischen Tableau beschäftigt war, die Zeit bis zum Beginn seiner Thätigkeit dazu benutzte hatte, sich in das Kämmerlein zurückzuziehen und — dem Polizeiverbote entgegen — zu rauchen. Mit einem Sprunge war der Ausseher im Zimmer und bei dem Raucher angelangt, den er etwas unsanft am Arme faßte. Während sprang der Prinz auf, und der Ausseher konnte sich glücklich preisen, daß er auf österreichischem Theater und nicht auf türkischem Boden sich befand, sein Kopf wäre sonst am längsten zwischen den Schultern geblieben. Wie Schuppen fiel es dem bestürzten Ausseher plötzlich von den Augen, und er begann Entschuldigung über Entschuldigung in deutsch-böhmischer Sprache zu stammeln, während der Prinz untermischt französisch-türkisch fluchte. Der Lärm führte Leute herbei, es regnete Entschuldigungen, mit denen sich der Prinz zufrieden gab und, nachdem ihm seine Rauchluft in so unangenehmer Weise gestört worden war, in die Loge zurückkehrte.

\* Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Cimbria“, Kapitän Trautmann, welches am 21. Juli von Hamburg und am 24. Juli von Southampton abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen am Sonnabend, den 3. d. M., wohlbehalten in Newyork angekommen.

### Telegramm.

London, 13. August. Das Oberhaus nahm die Reformbill konform dem letzten Unterhausbeschlusse an. Hiermit ist der Reformkampf beendet.

In Nr. 179 der „Posener Zeitung“ vom 3. d. Mts. ist unter Pleschen ein Artikel über die Verhaftung eines Polen in hiesiger Stadt aufgenommen worden, der zum großen Theile auf Unrichtigkeiten beruht.

Damit dies in der Zukunft vermieden wird, erlaube ich mir den Sachverhalt der Wahrheit gemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Am 20. Juli c. wurde durch mich in hiesiger Stadt ein fremder Pole verhaftet, der in dem Verdachte stand, falsche Pässe bei sich zu führen. Auf meine bei der Verhaftung an denselben gerichtete Frage, wie er heiße, gab der Fremde an, sein Name wäre Kopp. Bei näherer Durchsicht seiner Reise-Effekten fand ich aber einen französischen Paß auf den Namen „J. A. Wagner“ aus Warchau vor. Nachdem der Fremde zur Verhandlung gezogen wurde, machte er widersprechende Angaben, wodurch er sich immer dringender verdächtiger machte, indem er angab, sein Name wäre bald Koppe, bald J. A. Wagner.

Abends 9 Uhr wurde dieser Fremde durch den hiesigen Polizeidiener Wunckel in das Arrestlokal untergebracht. Im Arrestlokal angelangt, bot der Fremde dem Polizeidiener eine Taschenuhr als Belohnung mit der Bitte an, dafür einen mit dem Namen „J. A. Wagner“ beschriebenen Beutel einem hiesigen Schneider zu übergeben, damit sein richtiger Name ja nicht verrathen wird.

Nachdem mir dies zur Anzeige gebracht worden, übersandte ich die Untersuchungsverhandlungen dem Landrathsamte. Am nächstfolgenden Tage, den 21. Juli c., erschien der königliche Landrath, Herr Major Gregorowius aus Pleschen in Jarocin, vernahm sämtliche Zeugen zur Sache und es stellt sich hier in Jarocin, nicht aber in Posen heraus, daß der Verhaftete J. A. Ignaz Wielichowski heißt, Schneidergeselle aus Polen ist und wegen verschiedener Diebstähle, Schwindelen, Betrug und Betheiligung am Aufstande als Hängengedarm durch das königliche Polizei-Direktorium in Posen bereits im Jahre 1866 stückweise verfolgt worden sei.

Herr Landrath Gregorowius übergab mir den ic. Wielichowski zur Ablieferung nach Posen, was auch durch den Gendarmen Hrn. v. Rastta und Polizeidiener Wunckel erfolgt ist.

Jarocin, den 9. August 1867. Schiebisch, Bürgermeister.

Im Wesentlichen war unser Bericht gleichlautend. D. R.

### Angelkommene Fremde

vom 13. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Engelke aus Stettin, Kremer aus Crefeld, Grothoff aus Iserlohn, Pintus und Cursel nebst Familie aus Hamburg, Oldermann aus Bielefeld, Crohn aus Berlin, Boas und Förster und Bildhauer Böcker aus Berlin, Kreisgerichtsdirektor Wöllenhoff nebst Fam. aus Breschen, Landwirth Blüggel a. Hannover.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Sulikowski aus Biernatel und Hardenack aus Lubowice, Gutsbesitzer Förster aus Egerleino, Rentier v. Wodpol aus Rogalin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Niemojewski aus Njemenica, v. Blumer aus Polen, v. Dergen aus Ossnowberg, Parusjewski aus Obudno und v. Oppen aus Polzig, Major v. Hohwedel aus Rogalin.

HOTEL DE BERLIN. Die Premierlieutenants v. Arnim und Gorkowski aus Gnesen, die Gutsbesitzer Heiderodt aus Zabikowo und Heiderodt aus Plawce, Propst George aus Moschin, Postexpedient Blachowski aus Rogalin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Frau Dekonomierath Krüger nebst Schwester aus Mieroslaw, die Kaufleute Kionka aus Breslau, Lilienthal aus Bielefeld, Konfeld und Wilberg aus Berlin, Neuborf aus Stettin, Walbach aus Triebitz und Heydenreuter aus Schwelm, Baunternehmer Engelhardt aus Glogau.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Barne aus Kopszewo, Gutsbesitzer Bilazewski nebst Familie aus Bromberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Kierski aus Podhlice und Stabilewski aus Zalesie, Propst Krogier aus Sienowo.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Das zu **Hutta trzemesinska** unter Nr. 7. belegene, dem **Desiderius v. Ciemieroff** gehörige Grundstück, gerichtlich abgetheilt mit dem darauf befindlichen Inventar auf 7709 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., ohne dasselbe auf 7288 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 4. Dezember 1867

Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 4. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

### Obwieszczenie.

Grunt w **Hucie trzemeszyńskiej** pod Nr. 7. położony, do **Dezydrego Ciemierskiego** należący, oszacowany sadownie z inwentarzem na tym będącym na 7709 tal. 7 Sgr. 6 fen., bez tego na 7288 tal. 7 Sgr. 6 fen. wedle taksy mogącej być przejrany wraz z wykazem hipotecznych i warunkami w registraturze, ma być

dnia 4. Grudnia 1867.

przedpołudniem o godzinie 12.

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedan.

Wierzyciele, którzy względem pretensyj realnej, z księgi hipotecznej się niewykazują, zaspokojenia z summy kupna szukają, niechaj się z pretensją swoją w sądzie podpisany zgłoszą.

Trzemeszno, dnia 4. Maja 1867.

Królewski sąd powiatowy.

- Wydział pierwszy.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, 1. Abthl., zu Rogasen.

Das im Dorfe **Polajewo** unter Nr. 53. belegene, dem **Heinrich Wilhelm Karl Krüger** und seiner Ehefrau **Pauline geb. Rosenreiter** gehörige Grundstück, abgetheilt auf 8548 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 5. Februar 1868

Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Rogasen, den 20. Juni 1867.

### Sprzedaz konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie, Wydział I.

Nieruchomość w Polajewie pod Nr. 53. położona, do **Henryka Wilhelma Karola Krueger** i żony jego **Pauliny z Rosentretów** należąca, oszacowana na 8548 tal. 23 Sgr. 4 fen., wedle taksy, mogącej być przejranej wraz z wykazem hipotecznych i warunkami w registraturze, ma być

dnia 5. Lutego 1868.

przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu zwykłych posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wykazności niewykazujących się z księgi hipotecznej, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Rogoźno, dnia 20. Czerwca 1867.

### Bekanntmachung.

Der bisher von dem Kaufmann **Wolff Caro** benutzte Speicherraum in unserem Mühlengrundstücke, Sapiehaplag Nr. 7., soll vom 1. Oktober c. ab anderweit auf ein Jahr in dem vor dem Stadtrath **Annus** am

23. August c.

auf dem Rathhause Vormittags 10 Uhr anstehenden Termin vermiethet werden.

Der im Mühlengrundstück wohnhafte Magistratsbote **Bohrisch** ist beauftragt, die Befichtigung des Lokals zu gestatten.

Posen, den 10. August 1867.

Der Magistrat.

### Avis.

Ein gut rentirendes Geschäft mit schöner Einrichtung ist Umstände halber zu verkaufen. Näheres bei Herrn **J. Jolowicz**, Magazinstraße 14.

(Beilage.)



**Landgüter** jeder Größe weist zum Kauf nach  
**Ehrhardt**, kleine Ritterstraße Nr. 7.

**Goldschmidts**  
**Hôtel und Weinhandlung**  
in Schroda  
bestens empfohlen.

**Paul Callam in Berlin,**

Niederwallstr. 15.

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft, empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntnis, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkte der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

**Insertaten - Annahme** für alle Zeitungen aller Länder zu Originalpreisen und ohne Spesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Eine Dame, welche 11 Jahre in einer Familie bei 8 Kindern im Alter von 5-17 J. als Erziehlerin wirkte und die jetzt eine Tochterchule leitet, wünscht damit ein Pensionat zu verbinden. Eltern, welche derselben ihre Tochter anvertrauen wollen, erfahren das Nähere unter **H. L. E. Graubenz** poste rest. franko.

**800 Getreidesäcke**, neue und gebraucht, zu verkaufen Bresl. Str. 14. **Schauer.**

**Badewannen**, aus starkem Zink gearbeitet, in allen Größen, **verleibt und verkauft**  
**H. Klug.**  
Friedrichsstr. 33.

## Bier-Offerte.

Ich liefere **englische, preussische, bayrische, österreichische und sächsische Biere** in Wagenladungen,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{6}$  Tonnen oder Eimer zu Brauereipreisen für vorzüglicher Qualität. Außerdem circa 30 Sorten oben genannter Biere in Flaschen und versende diese unter Garantie der vorzüglichsten Qualität bis in die entferntesten Gegenden bei Nachnahme des Betrages für Bier, Flaschen und Kiste, nehme letztere beide aber bei freier Retournirung zurück. Besonders empfehle ich als vorzüglich:

**Engl. Tafelbier,**  
**Engl. Porter,**  
**Engl. Ale,**  
**Erlander Bod,**  
**Erlander Lager,**

Bei Abnahme von 25 Fl. berechne den 100 Fl.-Preis. Preisverantw. überfende auf Wunsch franko. Bestellungen werden stets sofort ausgeführt. Meldungen zur Uebernahme des Verkaufes aller Biere für Posen nehme sehr gern entgegen und stelle äußerst günstige Konditionen.

**Gr. Glogau.**

**Gustav Pretzel.**

Feinsten **Gebirgs-Simbeer-Syrup**  $\frac{1}{2}$  Flasche 22½ Sgr.  
Extrafeinen **Erdbbeer-Syrup**  $\frac{1}{4}$  „ 12½ „  
empfehlen die Niederlage von

**Gebr. Miethe in Potsdam,**  
Posen, Sapiehaplatz 1.

## Theerseife,

von Bergmann & Co. in Paris, **wirkksamstes Mittel** gegen alle Hautverunreinigungen, empfiehlt  
a. Stadt 5 Sgr. **V. Vernalin** in Posen.

Kaufleuten, den 4. August 1867.  
Hiermit bescheinige ich, daß ich nach Verbrauch von vier Viertelfläschchen Brustsymp aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau, welche ich aus der Niederlage der Herren Gebr. Weisfel u. Co. hier selbst bezogen habe, von einem heftigen, mit Blutspitzen verbundenen Husten vollständig befreit worden bin, weshalb ich diesen Brustsymp einem Jeden empfehlen kann.  
**J. Hoppe, Kommiss.**

Niederlagen in Posen bei  
**Gebr. Kraysn**, Bronkerstr. 1.  
**Isidor Busch**, Sapiehaplatz 2.  
**J. N. Leilgeber**, gr. Gerberstr. 16.

**1867er Simbeer-Syrup**, von ganz vorzüglicher Qualität, in Fl. zu 10, 17½ und 32½ Sgr., a. Pfd. 10 Sgr., bei Partien billiger.  
**1866er Simbeer-Syrup**, sehr schön erhalten, a. Pfd. 7½ Sgr., empfiehlt  
**Elmer's Apotheke.**

**Frische, reife, vollsaftige Ananas empfangt**  
**Jacob Appel,**  
Wilhelmsstraße 9.

Umstände wegen habe ich eine **komplette Hôtel-Einrichtung** zurückgenommen, welche nur mehrere Wochen benutzt wurde. Es befinden sich daher eine große Anzahl gut gearbeiteter Mahagoni-Möbel, wie z. B.  
**Bettstellen mit Sprungfeder-Matrassen,**  
**Waschtoiletten, Kleiderspinde,**  
**Stühle, Tische, Sophas, Spiegel,**  
**Chaiselongue** etc.  
zum billigen Verkauf.

Ein fast ganz neues elegantes **Billard** nebst Zubehör aus der **Wahsnerschen Fabrik** wird ebenfalls unter dem Fabrikpreise verkauft und werden auch hierauf Teilzahlungen bewilligt. Verkaufte Gegenstände können auf Verlangen bei mir auf Lager bleiben.

**S. Jacob Mendelsohn.**

Von Herrn **C. Thust**, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, erhielt ich eine grosse Sendung von

**Grabdenkmälern,**  
bestehend in den schönsten

**Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliesen** bestens empfehle.

**Grabgitter** liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von **Schlesischem Marmor.**  
**H. Klug.**  
Friedrichsstrasse Nr. 33.

**Antiseptisches Waschwasser**  
zur gefahrlosen Beseitigung **übelriechender und scharfer** Schweiß, gegen das **Wundwerden der Füße, Durchliegen,** sowie zur **Berührung übertragener Krankheiten** etc. empfiehlt die  $\frac{1}{2}$  Dtsch. mit Gebr. Anm. Niederlage bei Apotheker **Sa-gielski.**  
**W. Neudorff & Co.** in Königsberg.

Königsstr. 19. 2 Tr. ein kl. m. Bimm. sof. a. v.  
**Salzdorferstr. 29./30.** ist eine große Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, zwei Mittelwohnungen und Pferdeställe zu verm.  
**Al. Gerberstr. 13.** b. ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, und im ersten Stock sind 3 Stuben, Küche, Keller und Kammer vom 1. Oktober c. zu vermieten. Näheres **Rau-nenplatz 10.** im Laden.  
Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche etc. ist v. 1. Oktober zu vermieten **Baderstraße 13 c.** (Deum).  
**J. Lambert.**  
Große Gerberstr. 25. ist 1 Tr. v. vorn heraus ein anständig möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Eine Parterre-Wohnung, sich zu einem Geschäft eignend, ist mit auch ohne Stallung und Kasse vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Große Gerberstr. 32.  
**Markt- und Breslauerstr. 66**  
**Nr. 60.** sind 3 Stuben nebst Küche im 1. Stock, sich auch zu einem Geschäft oder Werkstatt eignend, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres Gerberstr. 52, 1 Tr.

Die **„Vacanzen-Liste, Zeitung für Stellensuchende aller Berufszweige“** (für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Chemiker, Techniker, Werführer, Beamte, Verordnungsbevollmächtigte etc.) hat sich seit 8 jährigem Bestehen dadurch einen Ruf erworben, daß sie durch Mittheilung wirklich offener Stellen und direkter Namensangaben der Prinzipale, Direktoren etc. schon Tausende auf's Vortheilhafteste placirt und die Vermittelung von Kommissionären ganz überflüssig gemacht hat. Die beste Empfehlung für dies älteste, bewährte Stellenvermittlungs-Blatt sind die öffentlichen **Anfeindungen** von f. g. Verordnungs-Bureau, sowie die fortwährend neu auftauchenden unvollkommenen **Nachahmungen** unseres Blattes. Garantie für jede mitgetheilte Stelle, es ist nichts weiter zu zahlen als das Abonnement mit 1 Thlr. für 5 Nummern oder 2 Thlr. für 13 Nummern, wofür die Liste sofort 4 resp. 13 Wochen lang franko übersandt wird. Bestellungen **nur an A. Rele-meyers** Zeitungs-Bureau in Berlin.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Hofbeamter** wird sofort oder vom 1. Oktober c. ab verlangt.  
**R. Jacobi,**  
Erzieher bei Duschnit.  
Für unser Eisen- und Kurzwaarengeschäft ein gross suchen wir einen tüchtigen **Kommiss**, der polnischen Sprache mächtig. Salair der Fähigkeit entsprechend.  
**Gebr. Freund.**  
**Katibor.**  
Ein **Hauslehrer** von gefestigtem Alter, der griechisch u. lateinischen Unterricht erteilen kann, wird gesucht.  
**A. Galland,**  
Sapiehaplatz 3.  
Ein tüchtiger **Brennerei-Gehülfe**, mit guten Attesten, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird nach Russland gesucht. Das Nähere **Wronkerstraße Nr. 15.**  
Zwei **Färbergehilfen**, welche gut drucken können, und ein **Gezähler** oder auch **Arbeitsbürsche** können sofort placirt werden. Näheres bei **A. Sieburg**, Wallischei 96, in Posen.

Sonntag den 18. August früh 6 Uhr geht ein Extrazug von **Breslau nach Berlin, Hamburg und Helgoland.**  
Billets sind nur bis 16. August entweder durch Entnahme von Postvorschuß oder gegen baare Einfindung des Betrages zu haben im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Karls-trasse 28.**  
Preise für Hin- und Rückreise nach Helgoland II. Kl. 23 Thlr., III. Kl. 18 Thlr.  
Hamburg II. „ 16½ „ III. „ 12 „  
Berlin II. „ 9 „ III. „ 6½ „  
Die Billets sind 4 Wochen zur Rückreise gültig. Um recht schnelle Anmeldung wird dringend ersucht.

**Wilhelmsplatz 12.**  
ist das **Parterre-Lokal**, in welchem sich die **Reichsche Restauration** befindet, zum 1. Oktober c. zu vermieten. Näheres beim Eigentümer.

**Langestr. 7.**  
Part. ist ein Zimm., möbl. auch unmöbl. sof. a. v.

**Wilhelmsplatz 12.**  
ist der **neu eingerichtete große Laden** nebst Schaufenster, wenn gewünscht wird, auch mit einer **kleinen Wohnung** sogleich oder zum 1. Oktober c. zu vermieten.

**St. Martin 25./26.** ist in der 1. Etage eine Wohnung (3-6 Zimmer) zu vermieten. 1 bis 2 fein möbl. Zimmer vorn heraus mit auch ohne Möb. z. v. Mühlenstr. 20. **Schauer.**

Ein solider gewandter **Bureau-Beamter** findet gegen angemessene Vergütung in meinem Bureau Beschäftigung, falls er der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit dem Bureaudienst vollkommen vertraut ist.  
**Z. J. Ellerbed,**  
Rechtsanwalt und Notar in Gnesen.

Ein geb. häusl. Mädchen a. gut. Fam., das in weibl. Handarb. geübt ist, einige Wirtschaftsfenntn. bes., auch kleinen Kindern den erst. Unterricht erteilen kann, sucht bei einer achtungswerthen geb. Fam. auf d. Lande od. in d. Stadt eine Stelle als Stütze der Hausfr., od. als Gesellschafterin einer Dame. Gehalt ist Nebensache. Gef. Off. erb. man unt. **A. 30.** in d. Exp. d. J.

Eine **erfahrene Landwirthschafterin**, welche auch die Küche versteht, sucht zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft zum 1. October Stellung, jedoch nicht bei einzelnen Herren. Gefällige Offerten werden per Chiffre **A. D.,** poste rest. **Lang-Goslin** erbeten.

Ein junger Mann, **Lehrer**, wünscht in eine große Brennerei als **Lehrling** einzutreten. Gefällige Offerten werden in der Expedition d. Btg. unter Chiffre **A. L.** entgegen genommen.

**H. Engler's Annoncen-Bureau**  
in **Leipzig**, Ritterstr. 45.,  
empfiehlt sich zur Vermittelung von Inseraten jeder Art in **alle Zeitungen aller Länder.**  
Hauptvorteile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Original-Insertionspreise ohne Portoberechnung ansetze, tägliche Erledigung der einlaufenden Inseraten-Aufträge durch direkte Postversendung, sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter Einhandigung sämtlicher Belege. Ausserdem bin ich bei grösseren Aufträgen, namentlich bei öfterer Wiederholung in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren.  
Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir erteilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.  
Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen, sowie Angabe der Auflagen, steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

**Der 3. Vereinstag**  
der **Feuerwehren und Feuer-Rettungs-Vereine** Schlesiens und einiger Vereine des Grossherzogthums Posen wird am 8. September d. J. in Gr. Glogau, verbunden mit einer Ausstellung von **Feuer-Lösch- und Rettungsgeräthen** abgehalten werden.  
Mitgliedsarten, Programms und Tafelfarten liegen für die Theilnehmer von Sonnabend den 7. September ab im Rathhause zu Gr. Glogau, Zimmer Nr. 5., zur Empfangnahme bereit.  
Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Wohlthät. Magistrate der Städte, welche noch keine Feuer-Rettungs-Vereine besitzen, so wie im Entstehen begriffene Vereine, Abgeordnete zu dem so wichtigen und lehrreichen Vereinstage zu schicken, nicht versäumen werden.  
Posen, den 13. August 1867.  
Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

**M. 14. VIII. A. 6½ R. & T.**  
I. □.  
**Familien-Nachrichten.**  
Den gestern früh 2½ Uhr nach schwerem Wochenliden erfolgten Tod unseres allverehrten Vaters und Vaters, des **Steuerbeamten Robert Berger**, zeigen, Freunde und Bekannte um stille Theilnahme bittend, ergebenst an  
**die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, Abends 6 Uhr vom Trauerhause (Breslauerstr. 39.) aus statt.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungen.** Fr. Jenny Koberbeck mit Herrn Ernst Lindemann in Berlin. Fr. Bertha Golde mit Herrn Paul Floeride in Zeig. Fr. Agat v. Courbier mit Herrn Willy v. Sigewitz in Lössin bei Stolp. Fr. Hedwig Ehrhardt mit Rittergutsbesitzer Erich Wuthe in Verschenhof.  
**Verbindungen.** Baumeister R. Brown in Pausz b. Danzig mit Fr. Louise Hellwig in Grünberg i. Schl., med. Ing. Premierlieut. D. v. Kählerwein mit Fr. E. Helms in Ober-Wag-tow b. Stralsund, Premierlieut. Felix Granier mit Fr. A. Schefler in Sagan.  
**Geburten.** Ein Sohn: Herrn Arnold Hocholl, dem Rechtsanwalte Mecke in Berlin, dem Dr. med. Sifovius in Freienwalde, dem Hauptmann in 2. Pomm. Grenadier-Regiment Nr. 9. Maloff v. Trzebiatowski in Stargard i. Pomm., Herrn Kutcher in Lewis. — Eine Tochter: dem Buchhändler Ed. Groß, Herrn Paul Nobiling in Berlin, dem Gerichts-Assessor Häbner in Koblenz, dem Wittmeister im Reum. Dragoner-Regiment Nr. 3. v. Sydow in Trep-tow a. N., dem Oberförster Wellenberg in Durbefe bei Altenbeken.  
**Todesfälle.** Frn. C. E. Pudor Tochter Helene in Berlin. Frau Amalie Kelsing geb. Gerini in Berlin. Frau Sophie Woltersdorff geb. Schäger in Berlin. Verm. Frau Wilhelm-mine Korn geb. Naumann in Berlin.

**Kellers Sommer-Theater.**  
Dienstag. Benefiz für Herr Emil Schirmer: **Der Koffer.** Schauspiel in 1 Akt von G. Hill. — **Der Ritter der Dänen.** Scherz in 1 Akt von Hill. — **Glückliche Hitterwochen**, oder: **Wer hat's gesagt?** Lustspiel in 1 Akt von Zahn. — **Der Nachbar zur Linken**, oder: **Musik und Musikanten.** Pöffe mit Gesang in 1 Akt von Jakobson.  
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein  
**Emil Schirmer.**  
Mittwoch. Extra-Vorstellung a. 5 Sgr. **Doktor und Friseur**, oder: **Die Sucht nach Abenteuer.** Pöffe mit Gesang in 3 Akten von Kaiser. — **Vorher: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl.

**Volksgarten.**  
Heute Dienstag den 13. August  
**großes Konzert**  
zum Besten  
der **Kleinkinder-Bewahranstalt.**  
Entrée 2½ Sgr. Von 8 Uhr an 1 Sgr.  
**C. Walthers.**

**Lamberts Garten.**  
Mittwoch den 14. August  
**großes Konzert**  
(Streichmusik).  
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.  
**J. Lambert.**

**Volksgarten.**  
Mittwoch den 14. August  
**großes Konzert.**  
Anfang 6½ Uhr. (1 Sgr.)  
**W. Appold.**

**Gesellschafts-Garten.**  
Heut und die folgenden Tage **Konzert.**  
**C. Fehric.**

## Börsen-Telegramme.

Stettin, den 13. August 1867. (Marsch & Maas.)

**Weizen**, niedriger.  
August . . . . . 97½  
Septbr.-Oktbr. . . . . 80  
Oktbr.-Novbr. . . . . 76  
**Roggen**, niedriger.  
August . . . . . 63½  
Septbr.-Oktbr. . . . . 56  
Oktbr.-Novbr. . . . . 53½

**Rübsöl**, flau.  
August . . . . . 11  
Septbr.-Oktbr. . . . . 11½  
**Spiritus**, flau.  
August . . . . . 21½  
Septbr.-Oktbr. . . . . 20½  
Oktbr.-Novbr. . . . . 18½

**Not. v. 12.**  
do. 5% Provinzial-Obligationen — do. 5% Kreis-Obligationen — do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen — polnische Banknoten 83½ Sd.  
**Hoggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 56½, Septbr. 52½, Oktbr. 52½, Herbst 52½, Oktbr.-Novbr. 51, Novbr.-Dezbr. 50.  
**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Raff) pr. August 21½, Septbr. 20½, Oktbr. 18½, Novbr. 16½, Dezbr. 16½, Jan. 1868 16½, Novbr. und Dezbr. im Verlande 16½ Rt.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Hoggen** flau, pr. August 57 Br., 56½ Sd., August-Septbr. 54½ Sd., 54½ Br., Herbst 53-52½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 51 bz., Br. u. Sd., Novbr.-Dezbr. 50 bz., Frühjahr 1868 50 Br.  
**Spiritus** behauptet, pr. August 21½ bz., Br. u. Sd., Septbr. 20½-11½ bz. u. Br., Oktbr. 18½-17½ bz. u. Br., Novbr. 16½-15½ bz. u. Br. u. Sd., Dezbr. 16½-15½ bz. u. Br., Jan. 1868 16½-15½ bz. u. Br., April-Mai 1868 16½ Sd., 16½ Br., Mai allein 16½ bz., Dezbr.-Jan. im Verlande 16½ bz.

## Börse zu Posen

am 13. August 1867.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 88½ Br., do. Rentenbriefe 89½

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.



# Produkten-Börse.

Berlin, 12. August. Wind: NW. Barometer: 28 $\frac{1}{2}$ . Thermometer: Früh 15° +. Witterung: Schön.

Für Roggen gab es heute wesentlich billigere Offerten und Käufer fehlten gegenüber dem weit verbreiteten Angebot dermaßen, daß das Geschäft trotz erheblichen weiteren Rücktritts der Preise zu sonderlicher Lebendigkeit nicht gelangte. Effektive Waare mußte gleichfalls niedriger verkauft werden; Einiges ist umgelegt, allein Offerten behielten das Uebergewicht.

Weizen ist gleichfalls etwas im Werthe gewichen, hat aber auch dadurch an Beachtung nichts gewonnen.

Hafer loco erheblich niedriger, Termine matt und etwas billiger.

Rübsöl wurde sehr vernachlässigt und es war den Verkäufern nur unter weiterer Nachgiebigkeit möglich, Abnehmer zu finden.

Erheblichen Rückschlag erfuhren endlich auch die Preise für Spiritus, doch hat der Artikel zu den gewöhnlichen Kursen zusehends an Beachtung gewonnen.

Weizen loco pr. 2100 Pfd. 80-98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 76 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 71 bz., Oktbr.-Novbr. 70 Rt.

Roggen loco pr. 2000 Pfd. 65 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., neuer 62 a 67 Rt. nach Qualität bz., neuer 62 Rt. frei Haus bz., per diesen Monat 61 a 60 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., Aug.-Septbr. 57 a 56 $\frac{1}{2}$  bz., Septbr.-Oktbr. 57 $\frac{1}{2}$  a 56 bz., Oktbr.-Novbr. 54 a 53 $\frac{1}{2}$  bz., Novbr.-Dezbr. 52 $\frac{1}{2}$  a 52 bz.

Gerste loco pr. 1750 Pfd. 48-53 Rt. nach Qualität.

Hafer loco pr. 1200 Pfd. 34-38 Rt. nach Qualität, böhm. 35 $\frac{1}{2}$  a 36 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., per diesen Monat 31 $\frac{1}{2}$  a 31 Rt. bz., Aug.-Septbr. 28 bz., Septbr.-Oktbr. 26 $\frac{1}{2}$  bz., Oktbr.-Novbr. 26 Rt., April-Mai 26 bz. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55-65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55-65 Rt. nach Qualität.

Kaps pr. 1800 Pfd. schief. 84 Rt. frei hier bz.

Rübsen, Winter-, märk. 81 Rt. frei hier bz.

Rübsöl loco pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 $\frac{1}{2}$  Rt. Br., per diesen Monat 11 $\frac{1}{2}$  Br., Aug.-Septbr. 11 $\frac{1}{2}$  Rt., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz., Oktbr.-Novbr. 11 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz., Novbr.-Dezbr. 11 $\frac{1}{2}$  bz., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$  bz.

Leinöl loco 13 $\frac{1}{2}$  Rt. Br.

Spirit pr. 8000 % loco ohne Faß 22 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., ab Speicher 22 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., per diesen Monat 21 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., Aug.-Septbr. 21 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz. u. Br., 1 $\frac{1}{2}$  Gd., Septbr.-Oktbr. 21 $\frac{1}{2}$  a 20 $\frac{1}{2}$  a 21 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 18 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz. u. Gd., 1 $\frac{1}{2}$  Br., Novbr.-Dezbr. 17 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz. u. Gd., 1 $\frac{1}{2}$  Br., April-Mai 17 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz. u. Gd., 1 $\frac{1}{2}$  Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6-5 $\frac{1}{2}$  Rt., Nr. 0. u. 1. 5 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$  Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 $\frac{1}{2}$ -4 $\frac{1}{2}$  Rt., Nr. 0. u. 1. 4 $\frac{1}{2}$ -4 $\frac{1}{2}$  Rt. bz. pr. Cir. unverfeuert. (B. S. 3.)

Stettin, 12. Aug. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Bewölkt. Temperatur: + 17° R. Barometer: 28 $\frac{1}{2}$  2". Wind: Nord-West.

Weizen wenig verändert, loco p. 85 Pfd. gelber und weißbunter 84-98 Rt., p. 83/85 Pfd. gelber pr. August 98 $\frac{1}{2}$  bz., 98 $\frac{1}{2}$  Br., Septbr.-Oktbr. 81 $\frac{1}{2}$  Br., 81 Gd., Frühjahr 75 bz. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loco 64-70 Rt., feuchte Waare schwer verkäuflich, pr. August 64 $\frac{1}{2}$  bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 57 $\frac{1}{2}$  bz. u. Br., 57 $\frac{1}{2}$  Gd., Oktbr.-Novbr. 54 $\frac{1}{2}$ , 55 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 53 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$  bz., 54 Br., 53 $\frac{1}{2}$  Gd.

Gerste loco p. 70 Pfd. alte 51 Rt. bz., neue schief. loco und rollend 49-51 bz., extrafeine 52 bz.

Hafer loco p. 50 Pfd. 39-40 Rt. bz., p. 47/50 Pfd. pr. August 37 $\frac{1}{2}$  Gd., Septbr.-Oktbr. 29 Gd.

Kaps und Rübsen mehr zugeführt, flau, niedriger, Winterrübsen loco p. 1800 Pfd. 74-80 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 84 Br. - Winterraps loco p. 1800 Pfd. 77-82 Rt.

Rübsöl etwas matter, loco 11 $\frac{1}{2}$  Rt. bz. u. Br., pr. August und August-

Septbr. 11 $\frac{1}{2}$  Br., 11 $\frac{1}{2}$  Gd., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$  bz., 11 $\frac{1}{2}$  Br., 11 $\frac{1}{2}$  Gd., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$  Br.

Spirit pr. 8000 % loco ohne Faß 22 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., pr. August 21 $\frac{1}{2}$  Gd., August-Septbr. 21 $\frac{1}{2}$  Br., Septbr.-Oktbr. 20 $\frac{1}{2}$  bz., Oktbr.-Novbr. 18 $\frac{1}{2}$  a 1 $\frac{1}{2}$  bz., Frühjahr 17 $\frac{1}{2}$  Br.

Angemeldet: Nichts.

Baumöl lebhaft gehandelt, Malaga loco 20 $\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$  Rt. bz., 20 $\frac{1}{2}$  Gd., Lieferung 20 $\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$  bz., Corfu auf Lieferung 20 $\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$  21 bz.

(Off.-Stg.)

Breslau, 12. August. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte waren die Zufuhren sehr reichlich, aber meist in geringeren Qualitäten, daher nur zu herabgesetzten Preisen sich Kaufkraft einfindet.

Weizen war schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 94-102-108 Sgr., gelber 94-102-106 Sgr., feinsten 2-3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen nur zu weichen Preisen verkäuflich, p. 84 Pfd. neue Waare in trockener Qualität 73-77 Sgr., in feuchter 62-65 Sgr., feinsten über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, p. 74 Pfd. alte 56-60 Sgr., neue 46-49 Sgr.

Hafer weichen, wir notiren p. 50 Pfd. alter 38-39-41 Sgr., neuer 32-35-39 Sgr.

Süßfrüchte. Koberbisen wenig Umsatz, 78-80 Sgr., Futtererbsen a 68-76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51-57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80-95 Sgr., feinsten über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58-61 Sgr.

Delikatessen wenig zugeführt bei etwas mehr Kaufkraft, wir notiren Winterraps p. 150 Pfd. 172-184-194 Sgr., Winterrübsen 178-188-192 Sgr.

Schlaglein notiren wir bei beschränktem Angebot p. 150 Pfd. Brutto 6 $\frac{1}{2}$ -6 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$  Rt., feinsten über Notiz bezahlt.

Hanfamen p. 60 Pfd. Brutto a 46-48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51-53 Sgr. p. Cir., pr. Herbstlieferung 48-49 Sgr.

Kleejaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 1 $\frac{1}{2}$ -2 Sgr. p. Meße.

## Preise der Cerealien.

(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 12. August 1867.

feine mittel ord. Waare.

Weizen, weißer 105-110 100 94-98 Sgr.

do. gelber 103-108 100 94-98 Sgr.

Roggen 76-77 73 67-70 Sgr.

Gerste, neue 58-53 52 50-51 Sgr.

do. alte 60-62 59 56-58 Sgr.

Hafer 40-41 38 35-37 Sgr.

Erbsen 76-78 74 68-72 Sgr.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Bestimmung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps 190 Sgr. 180 Sgr. 170 Sgr.

Winterrübsen 190 180 170 Sgr.

Breslau, 12. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. August 57-56 $\frac{1}{2}$  bz., August-Septbr. 53 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 52-51 $\frac{1}{2}$ -52 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 50 Br., Novbr.-Dezbr. 49 Br., April-Mai 50-1 $\frac{1}{2}$ -50 bz. u. Br.

Weizen pr. August 84 Br.

Gerste pr. August 53 Br.

Hafer pr. August 45 Br.

Raps pr. August 93 Br.

Rübsöl fest behauptet, gef. 100 Cir., loco 10 $\frac{1}{2}$  bz., 11 Br., pr. August

## Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. August 1867.

### Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$ bz
Staats-Anl. 1859	5	103 $\frac{1}{2}$ bz
do. 54, 55, 57	4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$ bz
do. 56, 57	4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$ bz
do. 1859, 1864	4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$ bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1862	4	90 bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3 $\frac{1}{2}$	123 bz
Staats-Schuld.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ bz
Kur-u-Reum. Schuld.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ bz
Berl. Stadt-Obl.	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$ bz
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$ bz
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$ bz
Berl. Börsen-Obl.	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$ bz
Kur u. Reum.	3 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$ bz
Märkische	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ bz
Ostpreussische	3 $\frac{1}{2}$	79 bz
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ bz
Pommersche	3 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. neue	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ bz
Posenische	3 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ bz
do. neue	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ bz
Kur-u-Reum.	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$ bz
Pommersche	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$ bz
Posenische	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ bz
Preussische	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ bz
Rhein.-Westf.	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$ bz
Schlesische	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$ bz
Schlesische	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$ bz

### Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques	5	46 G
do. National-Anl.	5	54 $\frac{1}{2}$ bz u G
do. 250 fl. Präm.-Obl.	4	60 G
do. 100 fl. Kred.-Loose	5	67 $\frac{1}{2}$ bz u G
do. 5 pr. Loose (1860)	5	63 $\frac{1}{2}$ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	4	43 G
do. Sib.-Anl. 1864	5	60 $\frac{1}{2}$ G
Italienische Anleihe	5	49-48 $\frac{1}{2}$ -49 $\frac{1}{2}$ bz
5. Steiglitz-Anl.	5	53 $\frac{1}{2}$ bz u G
6. do.	5	76 G
Englische Anl.	5	84 $\frac{1}{2}$ G
Russ. Egl. Anl.	3	51 $\frac{1}{2}$ G
do. v. J. 1862	5	84 $\frac{1}{2}$ bz u B
do. 1864	5	86 $\frac{1}{2}$ G
do. engl.	5	—
do. Pr.-Anl. 1864	5	97 $\frac{1}{2}$ bz
Poln.-Schag.-D.	4	gr 65 $\frac{1}{2}$ B
do. fl.	4	63 G
Cert. A. 300 fl.	5	92 B
Pfänd. n. i. G. R.	4	58 etw bz
Part. D. 500 fl.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
Amerik. Anleihe	6	78 $\frac{1}{2}$ bz
Kurh. 40 Tplr. Loose	5	53 B
Neue Bad. 35 fl. Loose	3	30 $\frac{1}{2}$ G
Deutscher Präm.-Anl.	3	97 G
Lüdder Präm.-Anl.	3	49 B

### Baus- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Rassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107 $\frac{1}{2}$ bz
Braunschw. Bank	4	91 B
Bremer	4	114 $\frac{1}{2}$ B
Coburger Kredit-d.	4	75 B
Danzig. Priv.-Bf.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	80 G
do. Zettel-Bank	4	95 G
Deutscher Kredit-B.	0	2 $\frac{1}{2}$ bz
Deutscher Landesb.	4	—
Disf. Komm. Anth.	4	103 bz u G
Genf. Kreditbank	4	26 $\frac{1}{2}$ bz
Geraer Bank	4	101 $\frac{1}{2}$ B
Gothaer Privat do.	4	92 $\frac{1}{2}$ G
Hannoversche do.	4	79 $\frac{1}{2}$ G
Königsb. Privatb.	4	111 $\frac{1}{2}$ bz

### Prioritäts-Obligationen.

Nachn.-Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. Lit. B.	3	77 $\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Ser.	4	93 $\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	4	92 $\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Nachn.-Mastricht	4	72 B
do. II. Em.	5	75 $\frac{1}{2}$ G
Bergisch-Märkische	4	97 B
do. II. Ser. (conv.)	4	96 B
do. III. S. 3 $\frac{1}{2}$ (R. S.)	3	77 $\frac{1}{2}$ bz